

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Ersteinst mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr.

Mit Postversendung:  
Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., 5. W.  
Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Redakteur u. Eigenthümer  
Th. Steinhausen.

Inserate aller Art werden in der Hermannstädter Zeitung angenommen. Für die erste Zeile in der ersten Spalte 100 kr., für die zweite 80 kr., für die dritte 60 kr., für die vierte 40 kr., für die fünfte 30 kr., für die sechste 20 kr., für die siebente 15 kr., für die achte 10 kr., für die neunte 8 kr., für die zehnte 6 kr., für die elfte 5 kr., für die zwölfte 4 kr., für die dreizehnte 3 kr., für die vierzehnte 2 kr., für die fünfzehnte 1 kr. 50 h., für die sechzehnte 1 kr., für die siebenzehnte 1 kr., für die achtzehnte 1 kr., für die neunzehnte 1 kr., für die zwanzigste 1 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn G. J. Habesang, Buchbinder; in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in W. Bäfärsch bei Herrn J. Wittich, Buchbinder; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchbinder; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Reider, Buchbinder; woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 18.

Hermannstadt, Freitag am 21. Januar

1870.

## Telegramm

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“  
West, 20. Januar. Das Oberhaus nahm in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend Abschaffung der Prügelstrafe, mit dem Amendement Grafen an, wonach derselbe mit den neuen Verträgen gleichzeitig wirksam wird.

## Politische Uebersicht.

Wien, 18. Januar.  
Se. Majestät der Kaiser empfing Nachmittags 3 Uhr die fünf Minister. Die Verhandlungen über die Neubildung des Ministeriums sind noch wenig vorgeschritten; noch ist keine der Personalfragen gelöst. Obwohl heute der Kaiser auch den Fürsten Adolph Auerberg empfing, scheint dies kein Präjudiz für die Frage des Ministerpräsidenten zu bedeuten. Hiesfür soll Gainer's Candidatur immer noch im Vordergrund stehen, sowie der Wunsch des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. Kaiserfeld, zum Eintritt in das Ministerium zu bestimmen, fortgesetzt wird. Auch Programmverhandlungen und Besprechungen mit dem Grafen West über Neuerungen in den ministeriellen Einrichtungen finden statt. Eine Nachmittags 4 Uhr abgehaltene Ministerconferenz galt der Erledigung laufender Geschäfte.  
Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht heute die auf die Entschädigung der Minister der Minorität bezüglichen Hand schreiben. Der erste Akt der Ministerie ist damit zu Ende. Ueber das, was nun weiter folgt, liegt Definitives noch nicht vor; es dürfte das gegenwärtige Provisorium überhaupt auch wohl bis nach der Abreise nach Unterhaus dauern. Es ist nur zu natürlich, daß diese Krise im Ausland das größte Aufsehen gemacht; die Kritik, welche alle liberalen Kreise über die nunmehr befristete Minorität des Ministeriums fällen, ist eine nahezu vernichtende. Ueber das Memorandum derselben sagt z. B. die „Presse“ Folgendes:  
„Der einfachste Anstand gebort, auch äußerlich in der Form den Männern, mit denen sie drei Jahre lang in demselben Collegium gesessen, ihre Achtung zu bezeugen; statt dessen fallen sie wie Zeitungsklaffer über sie her, als hätten sie keine andere Aufgabe, als mit Hohn und Spott die Gegner ihrer Ansicht nach ad absurdum zu führen. Einen geradezu widerwärtigen Eindruck macht dieses Attentat. Die Hauptfrage des Kaisers nach einem klaren und festen Programm wird am Schlusse mit wenigen Worten beantwortet; Hauptfrage war ihnen das Herunterreißen ihrer Kollegen.“  
Der Leitartikel der „Presse“ wendet sich nur zu der Krise selbst und sagt darüber, indem es die Lebensfähigkeit Oesterreichs konstatirt, wie folgt:  
„Wunderbar bleibt es, wie Oesterreich in diesen drei Jahren überhaupt regiert werden konnte; ein Ministerium zu ertragen, das in sich die schroffen Gegensätze birgt, dessen einer Theil gerade das Gegentheil thut von dem, was der andere will; dazu gehört in der That eine geradezu unvernünftliche Lebenskraft. Dieses Monstrum eines Ministeriums, wie es wohl in der Geschichte noch nicht dagewesen, liefert den besten Beweis, daß von einem Zerfall Oesterreichs noch lange nicht die Rede sein wird. Seit 1848 hat der Kaiserstaat die wunderbarsten Experimente an sich vollziehen lassen müssen; aber nachdem er die Probebestur der drei letzten Jahre durchgemacht, ist ihm mit aller Sicherheit ein noch sehr langes Leben zu prophezeien.“  
Die Thronrede, mit welcher der König von Baiern die neugewählte Kammer wieder eröffnete, liegt uns heute vor. Dieselbe trägt

den Verhältnissen in Baiern, wie sie durch den Sieg der Patrioten zum Ausdruck kamen, insofern Rechnung, als sie den Entschluß des Königs, Baiern selbstständig zu erhalten, in sehr scharfer Weise hervorhebt. Ausdrücklich verpflichtet König Ludwig, er werde bei jedem Verzuge zur Einigung Deutschlands die Unabhängigkeit Baierns wohl im Auge behalten, und betont, daß außer den bekannten Verträgen keine sonstigen geheime Verabredungen zwischen seinem Reich und dem Nordbund existiren. Die Fortschrittspartei in Baiern, welcher der Anschlag an den Nordbund als das erste geheiligte Gebot aller bairischen Politik gilt, wird nun schließlich einsehen, daß die Patrioten ihr einen Riegel vorgeschoben haben, und zu derselben Ansicht wird auch Graf Bismarck gelangen. Vielleicht liegt übrigens in dieser veränderten Situation in Baiern auch ein Grund für die neue, so friedliche und österreich-freundliche Politik des norddeutschen Bundeskanzlers.

In Frankreich dauert der Kuchepot-Standal fort, und gestern sollte der gesetzgebende Körper einen Beschluß über die Verlegung des rasilosen Demagogen in den Anlagestrand fassen, wozu das Ministerium, was kaum nötig sein wird, eine Cabinetsfrage machen will. Kuchepot wird übrigens bereits übertrumpft. Florens, bis in die neueste Zeit Herr ab der Bylades und Bannerträger Kuchepot's, hat sich von diesem oder zum Mindesten von der Redaction der „Marseillaise“ unterm 12. d. M. in einer von der „Marseillaise“ veröffentlichten Zuschrift losgeragt. Kuchepot spricht sein Bedauern über diesen Abfall aus, den er damit erklärt, daß Florens durchaus die Leiche Victor Nois's durch Paris getragen wissen wollte, während er, Kuchepot, sich diesem Schritte entgegengekehrt und ihn verhindert habe. Bestimmte hiezu habe ihn die Ueberzeugung, daß man unvorsichtiger Weise der Regierung schon Tags zuvor in öffentlichen Versammlungen den Anschlag kundgegeben und sie so in die Lage versetzt habe, sich entsprechend zu rühen. Hiezu bemerkt passend die „Franz. Corr.“: „Sehr gut; aber wenn Herr Kuchepot mit seinem großen Coup, den er seinen Wählern versprochen hat, warten will, bis die Regierung nicht vorbereitet ist, so müssen sich seine Verehrer mit Geduld rühen. Zu dem war er es selbst gewesen, welcher am Dienstag sowohl in seinem Blatte als des Abends in den Versammlungen der Avenue de Choisy und der Rue Mouffetard auf die ungewöhnliche Weise den Aufruf gepredigt hat. Wir glauben, die Popularität dieses armenlichen Sophisten dürfte am 12. Jänner ihren Zenith erreicht haben.“

Gustave Florens erzählt in der „Reforme“ in seiner Weise die Geschichte des 12. Jänner. Nach ihm waren alle Leute, welche verüberten, daß der Zug sich nach Paris bewegte, Louis Nois, den Bruder des Geschöpfes, nicht ausgenommen, Polizeigehilfe. Florens schließt den in der bitteren und gehässigen, vielfach auch an die Adresse Kuchepot's gerichteten Artikel mit dem Rufe, das Kaiserreich und die Regierung hätten nur für eine Stunde gesteht, das Volk wisse nun, daß es nur auf sich selbst zählen dürfe.

Nach Briefen aus Florenz kann die „Patrie“ versichern, daß der König von Italien dem Kaiser von Oesterreich einen Besuch abzusuchen beabsichtigt. Man hat in Wien bereits die offizielle Anzeige von dem Entschlusse des Königs. Die Zeit der Reise ist noch nicht bestimmt, jedenfalls soll sie noch im Laufe des Winters stattfinden.

Während die Mehrzahl der Londoner Biätter Leitartikel über die Tragödie in Antenn bringt, widmet „Daily News“ der Situation in Frankreich, abgesehen von jenem bedauerlichen Vorfall, einen Aufsatz, welcher besonders auf die republikanische Partei Rücksicht nimmt. Die Halbgötter der Republikaner, sagt sie, seien noch immer jene Heroen des Berges und der Ebene, die Einer den Anderen im Namen der Brüderlichkeit unter die Gullotine schickten. Das Programm der durch eine republikanische Regierung zu unterzeichnenden Decrete, wie eines der

„ihblichen“ Blätter es jüngst brachte, sei das Sinnlose und Unpraktische, was ein Mensch nur ausdenken könne, und es sei eine der weitesten Handlungen der neuen Regierung, den Zeitungen, welche solche Wortgemengel veröffentlichten, die größtmögliche Verbreitung zu gestatten. So meinte Herr Magne im Senat auch; aber in Paris ist es doch etwas bedenklich, mit dem Bulverfag der Revolution zu spielen, wenn man auch sicher ist, nicht gerade selbst in die Luft zu fliegen.

## Aus dem ungarischen Reichstage.

West, 17. Januar. (Unterhausitzung.) [Nachtrag.] Ministerpräsident Graf Julius Andrássy beantwortete eine Interpellation Tisza's, in Angelegenheit der Militärgrenze. Daß in dieser Frage allerhöchste Hand schreiben nicht nur an den ungarischen, sondern auch an den österreichischen Ministerpräsidenten gerichtet worden sind, sei nur ganz correct. Bei den Ausgleichsverhandlungen wurde auf die eventuelle Anschließung der Militärgrenze an Ungarn schon Rücksicht genommen, da für diesen Fall in der Ziffer der Quote und des Militärcontingentes eine Aenderung zu treffen sich als notwendig erwies. Da nun dieser Fall eingetreten, müssen ja die Ministerpräsidenten beider Staatsgebiete hiervon offiziell verständigt werden, damit die entsprechenden Verhandlungen eingeleitet werden können. Tisza fragte ferner, weshalb das an den gemeinsamen Kriegsminister gerichtete allerhöchste Hand schreiben von ungarischen Ministerpräsidenten nicht contrasignirt war? Graf Andrássy bemerkt hierauf, daß an den Minister Kubu zwei Hand schreiben ergangen sind; das eine war ein Motu proprio des Königs und mithin der Contrasignatur nicht unterworfen, das zweite aber war allerdings contrasignirt.

Bezüglich der dritten Frage ob die Regierung hinsichtlich der Militärgrenze dem Reichstage eine Vorlage machen will, erklärt Redner, daß die Regierung hierzu jetzt keinen Grund und keine Veranlassung sehe, doch wolle er gerne seine eigenen diesbezüglichen Ansichten aussprechen. Der Minister ist überzeugt, daß die Bewohner der Militärgrenze nach und nach einsehen werden, daß die getroffenen Verfügungen zu ihrem Vortheil gereichen. Die Frage über den Verkauf der Wälder in der Militärgrenze hält die Gemüther in Spannung, jedoch bietet das lokale Vorgehen der Regierung in dieser Angelegenheit den Betreffenden volle Garantien. Einige Aufregung gibt sich überall kund, wo man aus einem betanuten in einen unbekanntem Zustand übergeht. Dies ist nun auch in der Militärgrenze der Fall. Wenn aber die Bewohner der Militärgrenze im Laufe der Zeit sich überzeugen werden, daß die Steuern nicht erhöht, wohl aber ihre Erwerbverhältnisse sich günstiger gestalten werden; daß man kein Recht, das bis heute erworben wurde, kränken will; daß keine Verfügung ihre Nationalität gefährden wird, da sie ja zu Staatsien kommen; daß ihre constitutionelle Rechte erweitert werden sollen; dann werden sie — davon ist der Minister überzeugt — nicht bloß mit den schon jetzt festgestellten Verfügungen zufrieden sein, sondern auch noch zur Durchführung derselben gerne die Hand bieten. (Allseitiger Beifall.)

Koloman Tisza erklärt sich durch den letzten Theil der Antwort zufrieden. Er ist auch der Ansicht, daß alles geschehen muß, um die Gemüther in der Militärgrenze zu beruhigen und zwar müsse alles so rasch als möglich geschehen. Minder zufrieden ist er mit der Beantwortung der zwei anderen Punkte. Nach der Sinn der künftigen Hand schreiben der gewesen sei, den der Ministerpräsident jedoch auseinandergelegt, so war doch die Form eine schlechteste, indem vermuthet werden konnte, daß in dieser Sache, nämlich über die Integrität Ungarns, die Minister allein entscheiden wollten. Auch dürfte der ungarische Minister unter keinerlei Umständen zugeben, daß ein auf Ungarn Bezug habendes Document ohne seine Gegenseignung erlasse.

„Ihre Zöglinge, Herr Candidat“ — begann jetzt die Mutter mit scharfer Betonung.

Bergmann schrak zusammen. O Himmel, wo waren des Hauslehrers Gedanken gewesen, daß er die Abwesenheit seiner Zöglinge noch nicht einmal bemerkt hatte! Er sammelte einige unverständliche Worte und erfuhr jetzt, daß die beiden Söhne des Hauses, Jakob und Jonas, auf einer Zugstube begriffen waren, von der man sie erst in drei vier Tagen zurückerwartete.

„Meine Töchter können Sie gelegentlich auch ein wenig in der schönen Literatur unterweisen,“ fuhr die Pastorin fort, „viel brauchen sie nicht davon zu wissen, aber doch genug, um ein verständig Wort darüber reden zu können.“

Das war eine Kunde, freud- und leidvoll zugleich. Es überließ den zaghaftesten Candidaten kalt, als er sich vorstellte, daß er vor Friß's schönen Augen doctren solle.

„Und natürlich,“ setzte die Pastorin die Aufzählung seiner Pflichten fort, „werden Sie meinen Mann häufig auf der Kanzel vertreten. Er ist ein recht leidender und freut sich auf Ihre jungen Reden.“

Bergmann blickte den geistlichen Herrn an, der eben alles Andere als leidend ausah. Wäre er ihm begegnet, ohne ihn zu kennen, er würde ihn für einen behäbigen Defonomen gehalten haben. Seine Beobachtung täuschte ihn hier nicht; der Pastor waltete mit Seufzen auf der Kanzel mit Luft und Freude in den Ställen, im Garten, auf Feld wo Wiese. Die Unterhaltung wurde jetzt allgemeiner, man sprach von Dorf- und Familienangelegenheiten, die dem Candidaten fremd waren. Als Nummer Zuhörer hatte er Gelegenheit, seine Umgebung schäfer als bisher zu mustern. Mit einiger Scheu blickte er auf die Frau Pastorin. Eher klein als groß, hatte die mächtige Haube, die auf ihrem Haupte thronte, wohl einen komischen Eindruck gemacht; aber das Gesicht, das unter der Haube hervorsah, ließ den Gedanken der Lächerlichkeit nicht aufkommen: unter hüflichen Brauen ein paar schwarze Augen, die wie Nachtsternen leuchteten; unter der hüflich geschwungenen Nase ein Mund, dessen streng geschlossene Linie die Wirkung der Augen verstärkte. Energie

## Feuilleton.

### Das Pfarrhaus von Seedorf.

Von R. Rückert.  
(Fortsetzung.)

Damit schob sie ihm die Blätter, die sie bis jetzt gehalten hatten die Hand. „So weit sind wir gekommen,“ sprach sie und bezeichnete eine Stelle mit dem Finger. „Sagen Sie sich da in den Lehnsstuhl und hören Sie meinem Manne das Uebrige ab.“

Schon war sie zur Thüre hinaus und ließ ihre durchdringende Stimme in den untern Regionen des Hauses ertönen. Die beiden Männer standen und sahen einander an, der Candidat sehr verlegen, der Pfarrer sehr gleichmüthig.

„Wenn ich die Frau Pastorin recht verstanden habe —“ begann der Candidat.

„Ja, ganz recht!“ unterbrach ihn der Pastor. „Sagen Sie sich nur her, wir müssen uns beeilen, denn ich möchte gern heute Abend noch die Rosenkranz pflanzen und die Predigt ist lang. Uebrigens wollen wir noch einmal von vorn anfangen, dann wird mir's leichter.“

Der Candidat forschte hoch auf bei dieser eigenthümlichen Art eines Geistes, seine Beibehaltung zu behandeln. Doch erhielt er sich aller Bemerkungen und wandte sich der Predigt selbst zu, die der Pastor als bald mit kräftiger Stimme heranzuging begann. Sie behandelte den Schriftsteller: Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, — in einer dem Verständnis einer ländlichen Gemeinde sehr angepaßten Weise. Zuweilen stockte der Pastor, dann half der Candidat ein, die kritische Stelle wurde ein paarmal wiederholt und dann ging es vergnüglich weiter. Die Beiden waren schon ziemlich weit vorgekriegt, als die Hausfrau wieder erschien und den Candidaten aufforberte, sich in das ihm provisorisch eingeräumte Zimmer zu

erfolgt die Ziehung der -LOSE  
Mit  
dotirt,  
und jedes Los ohne  
Einnahme nie verloren  
dem Herzogtum  
htung des Rück-  
pflichtung 27 fl.  
der sich nämlich, alle  
1. Februar gekauf-  
kaufpreiße nach  
15. Februar 1871  
auf 17,200 fl.,  
8000 fl. etc.  
liche Karten mit nur  
Zweyer und den gan-  
verkauft bei  
n. Wechsler,  
wird um Einlösung  
20 fr. für Zustellung  
Bemittlung zum Ein-  
und Privatpa-  
auf.  
großen Salzgasse,  
Unterfische, 1 Ram-  
unter guten Be-  
bere ist im Hause  
1-1  
e.  
und nach dem neu-  
und Caffehaus  
einmaligen zu jeder  
Anweisung, zu über-  
ck.  
iska“ in Fogarash.  
Samuel  
10-12  
n, Erl und  
Qualität.  
zu herabgesetzten  
50 fl. aufwärts.  
gratis zugesandt.  
Ihrer Auswahl zu  
r. Nr. 91.  
8-12  
Graben  
Nr. 3,  
zum Stock-  
im-Eisen.  
entralbank unsere  
ELZE  
zu verschaffen,  
24 fl. 50 kr.  
18 fl. — fr.  
40 fl. — fr.  
70 fl. — fr.  
Bezeichnungen,  
Sitten“.

Ministerpräsident Andrassy versichert, daß schon in nächster Zukunft die notwendigen Schritte in der Militärgrenze geschoben dürften; wenn dies bis jetzt nicht geschah, so sei es nicht die Schuld der Regierung, sondern die der Verhältnisse.

Der Präsident fragt hierauf das Haus, ob es die Antwort des Ministers zur Kenntnis nehme oder nicht. Daniel Franz und mit ihm einige Redner der Linken wollen die Frage in zwei Theile trennen, da sie mit einem Theile der Antwort zufrieden, mit den anderen nicht zufrieden sind.

Franz Deak verweist auf den bisherigen Umsatz und erklärt das Haus, daß es die Antwort des Ministers im Ganzen zur Kenntnis nehmen will.

Hierauf beantwortet Graf Andrassy die Interpellation Urményi über den Bau von Kasernen, durch welche die Einquartierungsstätten und Placerien der Bevölkerung aufgehoben werden sollen. Er hält den Bau von Kasernen für notwendig und auch für die Abriehrung der Rekruten sehr wünschenswerth; doch sei es vor Allem notwendig, daß ein feststehender Dislocationenplan ausgearbeitet und zugleich die Zustimmung ertheilt werde, daß für die von den Privat- oder Behörden zu erbauenden Kasernen der Pachtzins auch dann bezahlt werden soll, wenn zufällig die Kasernen einige Zeit nicht benützt werden. Hierüber habe er sich bereits mit dem gemeinsamen Kriegsministerium und Eisenbahnen gesetzt und wird demnach die Dislocationenplan zugleich mit einem bezüglichen Gesetze vorgelegt werden.

Interpellant Urményi erklärt sich durch diese Antwort zufrieden gestellt, wünscht aber, daß das betreffende Gesetz schon jetzt, noch bevor der Dislocationenplan ganz fertig ist, vorgelegt werde.

Graf Andrassy erklärt dies für unmöglich und das Haus nimmt seine Antwort zur Kenntnis.

Das Budget des Hauses für den laufenden Monat wird mit 80,484 fl. genehmigt.

Hierauf folgt die Fortsetzung der Generaldebatte über das Budget für 1870.

Trányi findet den Bericht der Finanzcommission viel zu lakonisch und hält es für wünschenswerth, daß hinsichtlich die englische Praxis acceptirt werde, nach welcher sich das Parlament bei den Budgetdebatten als Comité constituirte und in Pleno das Budget discutirt.

Guard Zedényi vertheidigt das Commissionensreferat und bittet die Zeit durch unnütze Wiederholungen nicht zu versetzen.

Josef Madarasz stimmt für Budgetverweigerung, namentlich das Erforderniß für die Pensionen dürfe keinesfalls votirt werden.

Deák Mariásy — Mitglied der äußersten Linken, erklärt das Budget zwar für sehr schlecht und ungerecht, namentlich die Grundsteuer für erdrückend, kann sich aber doch nicht jenen anschließen, welche das Budget verweigern wollen ohne ein Besseres vorlegen zu können. Das Erforderniß von 194 Millionen muß gedeckt werden und wenn man keine Banknotenpresse zu Hilfe nehme oder eine neue Judemünze votiren wolle, muß man eben das Budget als Basis der Verhandlungen annehmen.

Julius Schwarz vergleicht, um die Unerreichbarkeit der ungar. Steuern zu erweisen, das Gesamtincome des ganzen Landes und die Steuern mit dem Gesamtincome anderer Länder und deren Steuern. Nach einem französischen Statistiker kommen in Ungarn 285 Francs jährliches Einkommen auf den Kopf der Bevölkerung, die Steuern betragen 20 Francs per Kopf. Dies Verhältnis sei ungünstiger, als in welchem Lande Europas immer; überdies wird der größte Theil der Steuern, nämlich 5% durch unproductive Ausgaben in Anspruch genommen. Redner weist nach, wie durch die kleinsten Ersparungen bei der Armee gewaltige Summen erobert werden könnten, die dem Unterrichtsweisen oder sonstigen nützlichem Beschäftigten productionn Ausgaben zweigen sehr gut zu Statuten kämen. Die Civilliste mit 3,600,000 fl. ist höher als das ganze Budget des Justizwesens und zweimal so hoch als das Budget des Unterrichtsministeriums im Verhältnis, wie es in keinem Lande Europas stattfindet. Würde Ungarn erwachen, so könnte es sparen, dazu aber sei eine andere Politik notwendig, denn solange man Hand in Hand mit dem Papste und mit dem Sultan geht, muß man allerdings auf dem Kriegsfuß stehen. Schließlich erwähnt Redner die Rathgeber der Krone, die Politik der Rache gegen Preußen anzugehen. Er ist für Verweigerung des ganzen Budgets.

Ladislav Berger unterstügt Tisza's Antrag.

Schluß der Sitzung nach 2 Uhr.

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 17. Jänner. (Herrnhaut.) Die Sitzung wird um 12 Uhr durch Sr. Durchlaucht den Fürsten Carlos Auersperg eröffnet.

Auf der Ministerbank befinden sich Hasner und Plener. Nachdem das neu eingetretene Mitglied Dr. Dietl das Angelobniß geleistet, wird das im Abgeordnetenhaus verlesene kaiserliche Handschreiben (betreffend die Annahme des Entlassungsgesetzes der Minister Taaffe, Potocki und Berger auch hier zur Kenntniß gebracht.

Unter mehreren anderen Einläufen befindet sich eine Petition der Wähler von der Weiden wegen Aufrechterhaltung der Verfassung (überreicht

und Herrschaft sprachen aus diesem Gesicht und das Gebahren der Frau Pastörin strafte ihr Anliß nicht Lügen.

Von ihr glitten die Blicke des Candidaten auf die älteste Tochter: sie erwiderten ihm ein süßes, sanftes Wesen, anspruchslos in Gestalt und Auftreten, wahrscheinlich die fleißige Martha des Hauses.

Und neben ihr sah — keine Maria, — nur Fräulein, strahlend in einer Schönheit, wie sie den gebildeten Augen des armen Candidaten noch nirgend begegnet war. Jeder Herzschlag, wogten tiefschwarze Keden um ein Gesichtchen, das an Märchenzauber erinnerte. Die großen schwarzen Augen, die schelmischen Winkchen in Wangen und Kinn, die elastische zierliche Gestalt — ach, armer Candidat! — Wie klang ihr Lachen so süßlich in den stillen Abend! Sie neckte Vater und Schwester wie ein übermüthiges Kind; ja selbst an die gestrenge Mutter wagte sich ihr Frohsinn und die schärfsten Augen derselben blickten milder, wenn sie auf der schönen Tochter ruhten. Sie und wieder streifte ein schelmischer Blick auch den Candidaten und schien zu sagen: Warte du nur, an dich kommt auch die Reihe, wenn wir einander erst besser kennen! —

„Gehung der Kinderernte, Fräulein!“ unterbrach endlich die Mutter das frohliche Geplauder und erhob sich. „Der Herr Candidat wird müde sein!“

Man trennte sich; wie ein Träumender ging der Candidat auf sein Zimmer und die ganze Nacht lang umgafelte ihn das Bild der schönen Fräulein! —

Notizen.

— (Neue Verwendungsart der Korrespondenzarten.) Dieses beliebte Correspondenzmittel, welches täglich an Verbreitung gewinnt, wird auch jetzt zu Verlobungen und anderen Anlässen verwendet, welche man auf die Waisenseite verlegen kann. Nebenbei ein sehr praktischer Gedanke.

— (Frohe Feiertage.) Wie „Somogy“ vernimmt, ist die Idee aufgetaucht, den in Dalmatien gefallenen Kriegen des Infanterie-Regimentes Albrecht, das bekanntlich seinen Stützpunkt im Somogyer Comitathat, in Kapovbar ein Denkmal zu setzen.

— (Fest.) 17. Jänner. Ein eigenhämliches Intermezzo ergab sich bei der freitägigen Aufführung des Schaberschen Dramas „König Heinrich IV.“ im Nationaltheater. Auf der Galerie wurde nämlich eine Frau vordrückt unter der Einwirkung des Hallucinationsgitters, von Gekrächzen besessen und genau während der Vorstellung eines gesunden Anblicks.

durch Arneht); eine weitere Petition, durch Freiherrn v. Pipitz überreicht betrifft das Verlangen des niederösterreichischen Adofatenvereins wegen Einführung eines obersten Verwaltungsgerichtshofes. (Wurde der juristischen Commission vorgelesen.)

Hofrath Neumann überreicht eine Petition des Professoren-Collegiums der theologischen Facultät der hiesigen Universität um Gleichstellung der Gehalte mit denen der Professoren der weltlichen Facultät.

Graf Thurn begründet seinen Antrag auf Erlassung eines Gesetzes in Bezug auf die Prioritäts-Obligationen, welche durch von dem Staat garantierte Eisenbahn-Unternehmungen emittirt sind, und beantragt die Wahl einer Commission von 9 Mitgliedern.

Der Antrag wird angenommen und die Wahl sofort vorgenommen.

Wien, 17. Jänner. (Abgeordnetenhaus.) Der Präsident eröffnet um 10 1/2 Uhr die Sitzung.

Die Galerien sind sehr schwach besetzt. Die Abgeordneten sind sehr zahlreich erschienen, doch gibt sich im Hause keinen lebhaften Bewegung kund. Reichskanzler Graf Benk ist nicht anwesend. Minister Plener nimmt auf der Ministerbank Platz und verkehrt später sehr viel mit dem Reichskanzler.

Auf der Ministerbank: Hasner, Breitel, Giska. Der Präsident läßt folgende an das Präsidium gelangte Zuschrift des Ministers Plener zur Verlesung bringen:

Herr Präsident! Ich beehre mich, Euer Hochwohlgebornen eine Abschrift des an mich gelangten a. h. Handschreibens vom 15. d. zur gefälligen Kenntnissnahme mitzugeben.

Wien, 16. Jänner. Plener m. p. Abschrift des allerh. Handschreibens, (welches wir bereits in der gestrigen Nummer unsern Lesern mittheilten).

Hierauf wurde eine Zuschrift des Ministers Dr. Berger verlesen, in welcher derselbe erklärt, daß er aus Gesundheitsrücksichten genöthigt ist, sein Mandat als Reichsrathsabgeordneter niederzulegen.

Unter den Einläufen befindet sich eine große Zahl von Zustimmung-Manifestationen für die Verfassung aus Komotau, Nurnburg etc., ferner eine Zuschrift des Bürgermeisters von Wien über die bekannte Resolution des Wiener Gemeinderathes. Auf der Tagesordnung: mehrere erste Lesungen. Das Rekrutengesetz wird einem aus dem Hause zu wählenden Ausschuss von neun Mitgliedern, das Gesetz wegen Feststellung der Hofstaatsdotation und der Rechnungsabschluss pro 1868 dem Budgetausschuss zugewiesen.

Zu dem zweiten Gegenstande der Tagesordnung, der galizischen Resolution, ertheilt der Präsident dem Abgeordneten Grocholski das Wort.

Dieser erklärt, der Begründung überhoben zu sein, nachdem die Resolution vom Landtage, beziehungsweise von Millionen Menschen ausgehe und bereits einmal im Hause begründet worden sei. Er beantragt, den Bericht einem aus dem ganzen Hause zu wählenden Ausschuss von 24 Mitgliedern zuzuwenden.

Der Antrag wird zur Abstimmung gebracht und angenommen.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die Adressdebatte. Ueber Antrag des Präsidenten wurde mit Rücksicht auf den Umstand, daß der betreffende Bericht zu spät in die Hände der Abgeordneten gelangte, beschlossen, die Adressdebatte auf die nächste Tagesordnung zu stellen.

Der Präsident beantragt, die nächste Sitzung morgen abzuhalten, bemerkt jedoch, daß die Sitzung mit Rücksicht auf das um 2 Uhr stattfindende Reichenbegängniß des Reichs-Finanzministers v. Becke um 1 Uhr geschlossen werden müßte.

Andrie wicz beantragt, daß wegen des auf morgen fallenden hohen griechischen Festtags erst Mittwoch Sitzung abgehalten werden soll. Der Antrag, erst Mittwoch Sitzung zu halten, wird genehmigt.

Die Sitzung wurde um halb 12 Uhr geschlossen.

Wien, 19. Jänner. (Reichsraths-Sitzung.) Der Handelsminister legte eine Nachtragssession vor österreichisch-englischen Handelsverträge und einen österreichisch-sächsischen Vertrag betreffs Eisenbahnverbindung beider Länder vor. — Die Adressdebatte begann.

Inland.

Kronstadt, 19. Jänner. (Die neue Kronstädter Distrikts-Vertretung aus der Stadt Kronstadt.) Bei der Wahl für die Distriktsvertretung haben 224 Personen Stimmen erhalten. Von diesen haben die absolute Majorität:

- Franz Ferstich, Gutmacher. Friedrich Schneider jun., Kaufmann. Fried. Schreiber, Schmied. Franz v. Trauschenfels, Advokat. Georg Varian, Fabrikbesitzer. Josef Ditz, Advokat. Georg Müller, Advokat. Georg Müller, Advokat. Georg Ditz, Advokat. Nikolaus Strohwin, Advokat. Diamant Marolle, Kaufmann. Demeter Juz, Kaufmann. Georg Moldovan, Kaufmann. Johann V. Popovics, Kaufmann. Johann Semay, Agent. Johann Berg, Correttor. Job. Witt, Buchbinder. Karl Schnell jun., Advokat. Julius v. Wimmerberg, Magistrats-Sekretär. Franz Hornung, Fleischhauer. Friedrich Jekel, Apotheker. Franz Rehbart, Fleischhauer. Albert Schmidt, Banauer. Karl v. Aerschelsch, Eisenanstaltens-Inhaber. Michael Artz, Magistrats-Sekretär. Karl Boyer, Metzger. Josef Petrus, Dr. Med. Andreas Gensch, Fleischhauer. Ludwig v. Gressling, k. k. Pensioner Hofrath. Karl Jochi, Magistrats-Sekretär. Dr. Franz Kni, k. k. Notar. Georg Huguens, Schmied. Stefan Kuffin, Magistrats-Sekretär. Maria Groman, Weinbeber. Matias Gintler, Schmied. Johann Georg Joan, Kaufmann. Leopold Mantu, Banquier. Christian Pott, Schmied. Georg Schuster, Schuhmacher. Christian Gottlieb Steiner, Wollweber. Karl Zeusch, Advokat. Dr. Eugen v. Trauschenfels, Magistrats-Sekretär. Josef Jillich, Kaufmann. Martin Kovats, Schneider. Johann Lugin, Schneider. Friedrich Reubergers, Hütel. Gottlieb Schlandt, Leberer. Joseph Vespreni, Fleischhauer. Johann Benning, Buchmacher. Franz Lajtel, Rektor. Adolf Lutz, Greisler. Johann Bedure, Kaufmann. Josef Puskarin, Advokat. Karl Dietrich, Buchbinder. Franz v. Gressling, Drator. Franz Jach, Advokat. Andreas Barga, Schneider. Pantelimon Dina, Professor. Bened. Richter, Weinbeber. Moriz Klotner, Advokat. Dr. Joane Nestora, Professor. Karl v. Schobeln, peni. l. l. Major. Valente Dravian, Professor. Anton Burceca, Kaufmann. Johann Strimbu, peni. Substitut. Valasos Jure, Richter. Georg Simon, Porzellanschlichter. Joan A. Navra, Greisler. Dr. Friedrich Schull, Magistrats-Sekretär. Peter Schnell, Viehhandlungsmann. Dr. Nikolaus Popp, Professor.

Peß, 17. Jänner. In der gestrigen Sektionsberatung über den obersten Rechnungshof legte in Folge der Abwesenheit vieler Deputirten zuweist die Opposition.

Der Deak-Club beschloß einstimmig die Bewilligung eines Dispositionsfonds von 120,000 fl. Die Debatte über die Pensionen wird bis nach der Beschlußfassung über alle Specialbudgets vertagt.

Lonyay beschloß, nach Ablauf der Kontrakte mit den gegenwärtigen Pächtern die Staatsdomänen in Parcellen von 1000 bis 1200 Joch auf je 20 Jahre zu verpachten.

Die Kaiserin tritt übermorgen, Abends halb 10 Uhr hier ein. Der „Pester Lloyd“ fordert die Zurücknahme des Dekretes, welches die Einführung der Staatsabentione für banterotte Aktien-Gesellschaften verbietet.

Nach dem Ergebnis der Volkszählung besitzt Ofen 54,577, Lemesvar über 30,000 Einwohner.

Wien, 12. Jänner. (Deutscher Verein in Wien.) Der Deutsche Verein hat in seiner gestrigen Sitzung folgende Resolution beschlossen:

„Der Deutsche Verein erklärt: Die nationalen Rechte und Bedürfnisse der Deutschen in Oesterreich sind lediglich durch eine einheitliche mächtige Volksvertretung in Wien garantiert. Als eine Grundbedingung einer solchen Erkenntnis der Deutsche Verein die Einführung direkter Reichsrathsahlen.

Ein General-Landtag für Böhmen, Mähren und Schlesien würde

die Deutschen dieser Länder ihren erbittertesten Gegnern preisgeben, er würde aber auch durch Ablenkung des Reichsraths die nach schweren Kämpfen erwungene verfassungsmäßige Freiheit sofort vernichten und den Bestand der Monarchie in ernstlicher Weise gefährden.

Die Würde und die nationale Existenz der Deutschen verbieten gleichmäßig, daß föderalistische Ausgleichsversuche weiter fortgesetzt werden, welche, von den Gegnern bisher immer rückwärts zurückgewiesen, im eigenen Lager nur Verwirrung und Schwäche hervorzurufen geeignet waren.

Der Deutsche Verein bedauert, daß es der verfassungstreuen Mehrheit des Ministeriums bisher noch nicht gelungen ist, die Regierung von verfassungsfreudlichen Elementen zu befreien, und erwartet von der Reichsvertretung, daß sie in der Adressverhandlung alle offenen oder verdeckten Angriffe wider die Verfassung von föderalistischer und reactionärer Seite entschieden zurückweisen werde.“

Wien, 19. Jänner. Die Polen-Delegation gibt morgen dem Grafen Potocki ein Festdiner und beschloß überdies, den gewesenen Ministern Taaffe und Berger ihre Aufmerksamkeit zu machen.

Die heutige „Presse“ meldet: Es handle sich nicht um die Reorganisation des Kabinetes, sondern um die Ausbildung desselben, und wäre dies konstitutionell vollkommen correct, weil es einem neuen Kabinete die Möglichkeit böte, das „non possumus“ des Majoritäts-Memorandum zu widerlegen. Für die Ministerpräsidentenschaft werden Adolf Auersperg und Hasner genannt, auch Giska sei nicht unmöglich. — Mit General-Mitteilung und Kaiserfeld fanden keine Unterhandlung statt.

Prag, 17. Jänner. Erzherzog Karl Ludwig wird, bevor er sich nach Berlin begibt, übermorgen zum Besuche des Kaisers Ferdinand hier verweilen.

Mehrere Gemeinden des Neupfauer Bezirkes beabsichtigen, dem russischen General Jadesoff das Ehrenbürgerrecht zu erteilen.

Bei den Bankhäusern verlautet, der Finanzminister werde die Auflage der russischen Leje an der Börse nicht gestatten.

Die tschechischen Blätter erklären die Nachricht einiger Wiener Journalen, daß der Prager Stadtrath eine Deputation für die Veröffentlichung der Memoranden zu entsenden beschlossen habe, für unrichtig. Es sei wohl angetragen worden, in Form einer Adresse den günstigen Eindruck, welchen die Worte des Kaisers, betreffend die Versöhnung der Nationen gemacht, zu manifestiren, allein angesichts dessen, wie die Ministerkette ender, jetzener Antrag auf Erlassung einer Dankadresse an den Kaiser gar nicht zur Abstimmung gekommen.

In vielen Orten werden neuerdings Zustimmungsadressen für das Ministerium vorbereitet. In Nurnburg und Leitmeritz sind bei den betreffenden Vereinen die entsprechenden Anträge vorbereitet.

Stiefel hat um ein sechsmonatliches Moratorium angefleht.

Auffig, 16. Jänner. Der deutsche politische Verein in Auffig hat in der heutigen Versammlung einstimmig beschlossen, er spreche aus, daß die Majorität des Ministeriums sein und der Bevölkerung, aus welcher er hervorgegangen, vollstes Vertrauen genieße.

Liaich, 16. Jänner. Ihre Majestät die Kaiserin wird auf der Rückreise von Rom nach Ofen am 18. d., Nachts 10 Uhr, Laibach im strengsten Infanterie passiren. Jeder Empfang unterbleibt.

Leuberg, 16. Jänner. Die russische Regierung beabsichtigt in Petersburg ein unirtes Erzbisthum zu gründen mit Erzbischof Kujicinski, an dessen Stelle Popel kama.

Russland.

Berlin, 17. Jänner. (Sitzung des Abgeordnetenhaus.) Auf eine Interpellation des Abgeordneten Duncker, betreffs der Waldenburger Angelegenheit, erwidert der Minister des Innern, daß die von den Vergleuten geforderten Pässe erteilt und nur Minderjährigen, welche die erforderlichen Atteste nicht gehabt, verweigert wurden. Der Minister befreit, daß Verlegungen des Versammlungsrechtes vorgekommen seien, und erklärt, die Regierung werde die Ausführung des Coalitionsgesetzes nicht verhindern, aber auch streng darauf achten, daß durch Strikes weder die Freiheit des Einzelnen, noch die Ordnung und Sicherheit des Ganzen gefährdet werde.

München, 17. Jänner. Sicherem Vernehmen nach wird in der Thronrede der König bebauern, daß Leidenschaftlichkeit in der jüngsten Zeit in Baiern plaggegriffen. Er hofft, ein veröfentliches Vorgehen der Kammer werde das Meiste dazu beitragen, die Leidenschaften zu beruhigen. Es liege nicht entfernt ein Grund zur Beforgnis für die Selbstständigkeit Baierns vor. Alle mit Preußen geschlossenen Verträge kenne das Land. Treu den Allianzverträgen, für welche das Wort des Königs verpfändet wurde, werde Baiern in der Stunde der Gefahr seine Pflicht erfüllen, der König werde aber keiner Neugestaltung Deutschlands zustimmen, welche Baierns Selbstständigkeit gefährdet.

Der Landtag wurde heute durch den König feierlich eröffnet.

Die Thronrede hat allgemein einen befriedigenden Eindruck gemacht, die Nachrichten, daß eine neue Ministerkrise eingetreten sei, ist unbedeutend.

Karlsruhe, 17. Jänner. In der Abgeordnetenkammer wurde heute über das Stützungsrecht debattirt. Köpfer versuchte, das den Ultramontanen unbenhme Gesetz durch Stellung eines eigenen Antrages zu beschränken. Die Kammer lehnte aber diesen letzteren Antrag ab. Die fünf Ultramontanen: Köpfer, Biffing, Umbau, Lender und Baumhard, verließen darauf den Saal. Auf der Galerie entstand eine Aufregung, der Präsident drohte mit der Räumung. Die Kammer trat unmittelbar nachher in die Generaldebatten ein.

Paris, 15. Jänner. (Fortsetzung der Senats-Sitzung.) Nachdem Voi-villiers gesprochen, sagt Ségur d'Aguesseau, man müsse eine Diskussion über die Verfassung verhindern. Die Ordnung in den Straßen ist nicht das Einzige, man müsse der Ordnung, Moral und Religion Achtung verschaffen. Magne glaubt die Ansicht seiner Kollegen auszudrücken, wenn er sagt, daß das frühere Cabinet nicht aus Schwachheit die Ausschreitungen in den öffentlichen Versammlungen und der Presse hingehen ließ, sondern aus Muth und politischem Verstande. Magne schließt sich übrigens vollständig den Ideen und Akten des neuen Ministeriums an und sagt weiter: Das frühere Cabinet wollte durch das Schaupiel der Unzulässigkeit die rechtlichen und vernünftigen Bürger dahinbringen, sich gegen die Partei der Erneuerung auszusprechen. Wenn die Straflosigkeit die bösen Instinkte entwickelt haben wird, dann wird das Verfahren des neuen Cabinetes ein anderes sein können. Ségur macht die Bemerkung, daß das Ministerium nicht antwortet. Olivier sagt: Wenn die Regierung nicht antwortet, so hat sie ihre Gründe hiezu. Der Senat nimmt sodann folgende Tagesordnung an: Der Senat nimmt mit Vertrauen die Aufklärungen der Regierung an und geht zur Tagesordnung über.

Paris, 16. Jänner. Man liest im „Figaro“ folgendes (Surrealistisches): „Der österreichische Kronprinz, Erzherzog Rudolph, lud den französischen Prinzen von Frankreich brieflich ein, auf der ersten Reise, welche der französische Prinz dieses Jahr nach Deutschland machen werde, ihn in Wien zu besuchen, und versprach ihm einen Gegenbesuch.“ — Erzherzog Albrecht ist in Nizza eingetroffen.

Die Gemüther sind bedängigt durch das, was die Parteigenossen Rochefort's ins Werk setzen können, für den Fall, daß die morgen erfolgende Entscheidung der Kammer diesen seiner Deputirten-Zumuntheit berauben sollte.

Paris, 16. Jänner. Die Agence Havas meldet aus Rom vom 15.: In der gestrigen Congregation beflagte sich der Popen der Legaten, daß die Väter des Concilii nicht genug das Geheimniß bewahren und zu lange das Wort für sich in Anspruch nehmen.

Die Gerüchte über Uneinigkeit im Cabinet sind vollständig unrichtig. Alle Minister sind sowohl bezüglich der Handelsfrage als auch über die Frage der gerichtlichen Verfolgungen in Uebereinstimmung.

Paris, 17. fort's erfährt man, neis ursprünglich nur die Popularität entschieden auf der rung zu verhüten, beschloß.

Der „Gaulois“ im Hauberg St. bereits erfolgte An Das „Journ zwischen Italien u geschwader werde es 5 Uhr 50.

ment eine endlose lais, wo der geizig Bisher ist noch le mung ist vor Einbu der „Entbällung“ d dessen Mitglieder s Man wieder

Rödrer hatten sich s schreien gegen Bod Das Ministe Rückberufung der Im Minister halten werden, jedo kaiserlichen Donasti

Sitzung der Die gestrige diejem Blatte ver der von den Sec Reichersrathes brao Den Vorstis gütte Communitäts Nach Ablesu Sitzung vom 29. Obel zur Verthei Brulenthal um Angelegenheiten d Beschlußfähigkeit d schreien.

Grohmann das Schätzungspro städtischen Kasernen Kasernenverwaltung, verpflichteten Liefera Die Anträge haste Schätzungspro nehmen, werden g Connerth

Elisabethgasse bewir der Fingerringstiege Die Anträge herungsarbeiten 10 stiftig zu machen, für Werarbeiten, en werden mit dem au kauft derlei Rücke trägt eine Haftu zulehren.

Seh referirt Theater bis zum A diesen Antrag mit Unternehmern der legen seien.

Der Antrag Schneider beante Mauern zu gewinn gemacht eine Ablage demselben in keineu

Derselbe Ber um Abtretung von Wieje, zum letzten Es wird die bewilligt, die Enti um kein unliebsam zur Vorlage einichl Karl Schoch

nebel um Holz zu Der Antrag wird angenommen; künft ähnlichen Gef darüber beizulegen, erfolgt werden könn Derselbe Vert

Capitalverwaltung Der Antrag tatarifmäßige Bezahlu Ueber weitem von Holzabfällen in Mitglieder Sonnenst

Gesendesele unj. Ministeriums Schirgswalde Sa r Am 21. Sept die in der städtischen harte Brennholz in den löblichen Magist

In Folge die gegebene Gutachten dem 6. October 186 daß es vorerst nicht Städtgrund in der e Hattent oberhalb der Die heißigsten Ko

gegeben. — Die Communit

Mobial-Cassa, und e Solges in das städti Laut Bericht b

war zwar der Weg besserung des Weges Ueberführung des S

erhalten, indem die

Paris, 17. Jänner. Betreffs der angeregten Verfolgung Rocheforts erklärt man, Olivier habe gemeinsam mit der Majorität des Cabinets ursprünglich erklärt, jede gegen Rochefort ergriffene Maßregel würde nur die Popularität desselben erhöhen; Daru und Buffet jedoch bestanden entschieden auf der Verfolgung, worauf erst der Ministerrat, um eine Spaltung zu verhüten, aus der Angelegenheit eine Cabinetfrage zu machen beschloß.

Der „Gaulois“ meldet: Seit Freitag bewohnt Ledru-Rollin ein Haus im Faubourg St. Antoine, seine Partei dementire aber absichtlich seine bereits erfolgte Ankunft.

Das „Journal d'Oran“ bestätigt, die diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Marokko seien abgebrochen, ein italienisches Flotten-geschwader werde erwartet.

5 Uhr 30 Minuten Nachmittag. Bei wäherm Frachtwetter promentirt eine endlose Zahl von Spaziergängern in der Umgebung des Palais, wo der gesetzgebende Körper tagt und eben über Rochefort beräth. Bis her ist noch keinerlei Volksmanifestation vorgekommen. Die Abstim- mung ist vor Einbruch der Nacht kaum zu erwarten. Paris ist ruhig trotz der „Enthüllung“ des Public über die Existenz eines geheimen Bundes, dessen Mitglieder sämtlich Waffensträger sein sollen.

Man spricht von Kundgebungen, die heute vor dem gesetzgebenden Körper stattfinden sollen, im Falle die Ermächtigung zum gerichtlichen Ein- greifen gegen Rochefort erteilt werden wird.

Das Ministerium beabsichtigt nicht, dem Kaiser den Vorschlag zur Rückberufung des Prinzen des Hauses Orleans zu machen.

Im Ministerium des Innern wird das Präsbureau vorläufig beibe- halten werden, jedoch nur um direkte Beschimpfungen der Mitglieder der kaiserlichen Dynastie zu überwachen.

**Sigung der Hermannstädter Stadtrepräsentanz.**

Hermannstadt, 20. Jänner. Die gestrige Abend Sitzung der Stadtrepräsentanz war richtig das in diesem Blatte vor Kurzem in Aussicht gestellte Interesse. Die Vorträge der von den Sectionen des großen Communitäts-Ausschusses betrauten Berichterstatter brachten wirklich Abwechslung in die Verhandlung.

Den Vorsitz führte Orator Baron Bedeus; als Schriftführer jun- ginte Communitäts-Actuar Wilhelm v. Hochmeister.

Nach Ablegung und Authentifizierung des Protokolls über die jüngste Sitzung vom 29. December v. J. wurde der Herr Bürgermeister Adolf Schibel zur Beerdigung der jetzt eintretenden Mitglieder Baron Hermann Bruckenthal und Samuel Skel eingeladen. Nach Beendigung des Angebotsactes ließ Vorsitz auf Grund erfolgten Namensaufzuges die Beschlußfähigkeit der Versammlung constatiren und zur Tagesordnung schreiten.

Grohmann referirt: a) über den Sachverhalt, auf dessen Grund das Schätzungsprotokoll über die an das k. k. Areal zu übergehenden städtischen Kasernengebäude vereinbart worden und b) über den Bericht der Kasernenverwaltung, betreffend die Abfindung mit den für das Jahr 1870 verpflichteten Lieferanten der Kasernenformirung.

Die Anträge des Berichterstatters: das für die Commune vortheil- hafte Schätzungsprotokoll und die Vorschläge der Kasernenverwaltung zu ge- nehmigen, werden zum Beschluß erhoben.

Sonnerrich erstattet Bericht: a) über die Collaudirung der in der Elisabethgasse bewirkten Pflasterungsarbeiten und b) über die Herstellung der Fingerringstraße.

Die Anträge des Referenten: ad a) für die richtig befundenen Pfla- sterungsarbeiten 1061 fl. 26 kr., dann die Caution aus der Allobialkassa flüssig zu machen, — ad b) den vereinbarten Betrag, ferner 61 fl. 93 kr. für Mehrarbeit, endlich die Caution aus derselben Kassa zu begeben, werden mit dem angenommen, daß der Magistrat zu ersuchen sei, in Hin- sichtlich der Vorlagen vollkommener, als es bermalen geschähen, zu instruiren und für die Rückforderung der Cautionbeträge in den betreffenden Ver- trägen eine Haftungstrift für die Solidität der bewirkten Arbeiten vor- zulegen.

Sech referirt über den Antrag des Magistrats, die Mauern vom Theater bis zum Promenadenhof gänzlich zu demoliren und befristet diesen Antrag mit dem Zusage, daß die diesbezüglichen Recorde mit den Unternehmern der Communität durch den Magistrat rechtzeitig vorzu- legen seien.

Der Antrag wird zum Beschluß erhoben mit der von Friedrich Schmeider beantragten Erweiterung, daß der durch die Demolirung der Mauern zu gewinnende freie Raum bis als Erholungsplatz benützt, dem- gemäß eine Ablagerung von Steinmüll, oder sonstigen Materialien auf demselben in keinem Falle gestattet werden solle.

Derselbe Berichterstatter referirt über das Gesuch des Karl Engler um Abtretung von zwei Quadratlasten Stadtgrundes bei der an der Wieje „Zum letzten Heller“ gelegenen Fabrikstraße an denselben.

Es wird die Ueberlassung einer Quadratlast an den Gesuchsteller bewilligt, die Entscheidung über den Preis des abzutretenden Grundes, um kein unliebsames Präjudens zu schaffen, einer spätern Sitzung, bis zur Vorlage einschlägiger, commissioneller Vorbereitungen, vorbehalten.

Karl Schochertus referirt über das Gesuch der Gemeinde Kor- negel um Holz zum Brückenbau aus dem Stadtwalde bei Kornegel.

Der Antrag des Referenten auf Bewilligung des angeführten Holzes wird angenommen; desgleichen der Zusatzantrag desselben: es sei in Zu- kunft ähnlichen Gesuchen stets das Entschieden des städtischen Formirens darüber beizulegen, ob und wie viel Holz aus dem betreffenden Walde entnommen werden könne?

Derselbe Berichterstatter referirt über das Ansuchen der Franz-Josef- Epitalsverwaltung um Verabfolgung von 40 Schleudersplöden.

Der Antrag des Referenten, die gewünschten Schleudersplöde gegen tarifmäßige Vergütung zu bewilligen, wird angenommen.

Ueber weiteren Vorschlag des Referenten werden zu dem Verkaufe von Holzabfällen im Kornegeler Stadtwalde als Vertrauensmänner die Mitglieder Connerth und Fromm ernannt.

Gebenselbe Berichterstatter referirt über die Entscheidung des k. k. ungar. Ministeriums des Innern wegen der Holzfuhr aus dem städtischen Gebirgswalde Senta.

Am 21. September 1868 beschloß die Stadt-Communität, es sollen die in der städtischen Gebirgswaldung „Schantia“ aufgestellten 417 Klaftern harte Brennholz in das städtische Magazin überführt werden und ersuchte den löblichen Magistrat, die entsprechende Veranlassung zu treffen.

In Folge dieses Beschlusses wurde das vom Stadthannamen ab- gegebene Gutachten, über die Art und Weise dieser Ueberführung, unter dem 6. October 1868 der Stadt-Communität zugeföhrt, woraus sich ergab, daß es vorerwähnt sei, einen fahrbaren Weg herzustellen, und zwar auf Stadtgrund in der Schantia einen ganz neuen, — und auf Reiskircher Hattert oberhalb der Schneidmühlen die Ausbesserung des schon bestehenden. — Die beiläufigen Kosten für diese Herstellungen wurden mit 400 fl. an- gegeben.

Die Communität bewilligte die Herstellung der Wege auf Kosten der Allobial-Cassa, und ersuchte den Magistrat, die schleunige Ueberführung des Holzes in das städtische Magazin zu veranlassen.

Laut Bericht des Stadthannamens vom 23. November 1868 nun war zwar der Weg auf Stadgrund hergestellt worden, gegen die Aus- besserung des Weges auf Reiskircher Hattert jedoch, sowie gegen die Ueberführung des Holzes nach Hermannstadt hatten sich Schwierigkeiten erhoben, indem die Reiskircher Communität erklärte, daß sie:

1. Die Reparatur der Wege auf Reiskircher Hattert einem Fremden nicht gestatte,

2. nur dann die Verführung des Holzes über ihren Hattert gestatten werde, wenn die Stadt Hermannstadt ihrer seit alterher obliegenden Ver- pflichtung nachkomme, welche darin bestehe, daß die Stadt-Commune Her- mannstadt auf die Zeit der Ueberführung des Holzes aus dem städtischen Gebirgswaldungen über Reiskircher Hattert, der Gemeinde Reiskircher für ihre Kuberden einen Weideplatz im jungen Walde anzuweisen habe, daß endlich

3. die Reiskircher Communität beschloßen habe: es sei für jedes Stück Zugvieh eines mit Holz beladenen Wagens, welcher über Reiskircher Hattert geführt werde, eine Loxe pr. 1 fl. 8. W. zu entrichten.

Zur Behebung dieser Schwierigkeiten waren nun vom löblichen Magistrat die Verhandlungen eingeleitet worden, jedoch ohne Erfolg, da die Communität der Gemeinde Reiskircher auf ihren gänzlich unberechtigten Forderungen beharrte, — und es sah sich endlich Magistrat und Communität genöthigt die Hilfe der hohen Regierung in Anspruch zu nehmen.

Auf das in dieser Angelegenheit unter dem 2. Juli 1869 M. 3. 3864 an das hohe k. ungar. Ministerium des Innern eingereichte Gesuch, hat Hochbaselbe unter dem 23. December 1869 J. 14336 folgende Ent- scheidung erlassen:

M. 3. 9638/1869. Ministerium des Innern 23/12 l. J. 3. 14336 erläßt folgende Ver- ordnung: Der Stadt- und Stuhlmagistrat hat unterm 11. Februar d. J. 3. 781 der Stadt-Commune Hermannstadt unbedingt gestattet, die in der eigenen Waldung „Schantia“ gefällten 417 Klaftern Holz aus dieser Wald- lung auf dem durch den Hattert der Gemeinde Reiskircher führenden Weg herabzuführen zu lassen, die Gemeinde Reiskircher dagegen mit ihrem für die Be- nützung des fraglichen Weges erhobenen Anspruch auf ein Weiderecht, und bei der Zufuhr des Holzes von den Fuhrleuten nach jedem Stücke Vieh zu zahlende Mauth per 1 fl. abzugeben, gegen welche Entscheidung die Ge- meinde Reiskircher einen Refus eingebracht hat.

In diesem Refus gibt die Gemeinde Reiskircher an, daß die ent- standene Frage, nachdem der Stuhl und die Stadt in der obskwebenden Angelegenheit interessirt sei, nach Vorchrift der §§. 24 und 25 des mit Allerhöchster Entschloßung vom 24/6 1857 erlassenen Forstgesetzes zu ver- handeln gewesen wäre, — daß jenes Document, auf welches sich die Stadt Hermannstadt bezüglich der beabsichtigten Holzfuhr über den Reiskircher Hattert berufen hat, ihr nicht mitgetheilt worden wäre und daß das er- wähnte Document auch überdies in Folge obitirter allerhöchster Verordnung als außer Wirksamkeit gesetzt zu betrachten sei.

Da jedoch aus den Verhandlungen ersichtlich ist, daß die Ge- meinde Reiskircher nach erfolgter Verständigung über die Holzfuhr-Absticht der Stadt Hermannstadt sowie ihrer Vertretung über ihre Veredigung zur Benützung des über den Reiskircher Hattert führenden Weges, in Folge Entscheidung des Stadt- und Stuhlmagistrats vom 28. November 1868 J. 9370 zur Abgabe einer motivirten Aeußerung und Vorgehung ihrer etwaigen Gegenargumente aufgefordert wurde, die Gemeinde Reiskircher aber in Folge der erwähnten Aufforderung in ihrer am 25. Jänner 1869 J. 37 eingereichten Entgegnung gegen die Zukünftigkeit des Stadt- und Stuhl- magistrats keine Einwendung erhoben, die Verhandlung der obskwebenden Frage im Sinne der §§. 24 und 25 des am 24/6 1857 erlassenen Forst- gesetzes, und die Vorweisung des durch die Stadt Hermannstadt jitzten Documentes nicht verlangt hat und nachdem die Stadt Hermannstadt die fragliche Holzfuhr auf einem bestehenden Wege, also nicht über in Cultur befindliche Felder zu bewerkstelligen wünscht, für diesen Fall aber die jitzten §§. 24 und 25 des Forstgesetzes nicht anwendbar sind, anderer- seits dagegen die Gemeinde Reiskircher ihre Behauptung, wonach sie be- rechtigt wäre, für den Fall der Benützung des fraglichen Weges durch die Stadt Hermannstadt, von dieser einen Platz für die Viehweide, von den die Holzfuhr bewerkstelligen Fuhrleuten hingegen nach jedem Stücke Vieh die Mauth per 1 fl. zu fordern, mit Nichts nachgewiesen hat, — so wird die oben zitierte Entscheidung des Stadt- und Stuhlmagistrats vom 11. Februar l. J. 3. 781 mit Abweisung des dagegen erhobenen Refus der Gemeinde Reiskircher bestätigt.

Wobon der Stadt- und Stuhlmagistrat unter Rückschluß der Be- lagen seines Berichtes vom 2. Juli l. J. 3. 3864 zur weiteren Verfügung mit dem Bemerten verhandelt wird, daß im Falle die Stadt Hermannstadt auch den auf dem Gebiete der Gemeinde Reiskircher liegenden Theil des zur Waldung „Schantia“ führenden Weges auf eigene Kosten herstellen zu wollen beabsichtige, diebezüglich die vorstufsmäßige Verhandlung von Seite des Stadt- und Stuhlmagistrats anzuordnen sein wird.

Wird der löblichen Stadt-Communität zur Kenntniß mitgetheilt

Vom Stadt- und Stuhlmagistrate. Hermannstadt am 20. December 1869. Durch Käpner.

Es stellt nun der Ausschuß den Antrag, die löbliche Stadt-Communität wolle beschließen, es sei:

1. Dieser das klare Recht der Stadt Hermannstadt schüßende Erlaß des hohen k. ungarischen Ministeriums des Innern zur angenehmen Wissen- schaft zu nehmen,

2. den löblichen Magistrat zu ersuchen, nuncmehr mit thunlichster Beschleunigung die Herstellung des Weges auf Reiskircher Hattert zu ver- anlassen, und sodann die Ueberführung der in der Schantia aufgestellten 417 Klaftern Brennholz in das städtische Magazin anzuordnen. Nach ge- schener Ueberführung des Holzes aber der Communität die diesfällige auf- gelassenen Kosten mitzutheilen, damit der Preis pr. Klafster bestimmt werden könne,

3. sei der städtische Formiremeister, im Sinne des Stadthannamen- lichen Berichtes vom 5. October 1868 M. 3. 7856, anzuweisen, die Ge- birgswaldung Schantia in Schläge einzutheilen, und in diesem Jahre noch durch Ausforstung der alten fallbaren Büden 400 Klaftern Brennholz aufzustellen.

Sämmtliche Punkte des Antrages des Referenten werden an- genommen.

Karl Schochertus referirt weiter über die Punctation des Miethvertrages über die zur Ackerbauerschule zu verwendenden Localitäten.

Die frühere Communität hatte im Zwecke der Errichtung einer Acker- bauerschule in Hermannstadt jährlich 800 fl. als Miethzins für die Unter- bringung der Anstalt aus Allobialmitteln bewilligt. Während nun be- züglich der mit dem Herrn Baron Hermann Bruckenthal wegen Mieth der Ackerbauerschullocalitäten vor dem Retrachement, dann mit Herrn Schochel wegen Ueberlassung seines landwirthschaftlichen Grundcomplexes zum Behufe praktischer Ausbildung der Jüdlinge abzuschließenden Verträge im Allgemeinen gar kein Anstand obwalte, ist die einzige Schwierigkeit auf- getaucht, daß Herr Baron Bruckenthal 1000 fl. Miethzins beanprucht.

Referent hegt die Hoffnung, daß diese einzige Schwierigkeit bei der bekannten und zu wiederholten Malen zum allgemeinen Besten und im Interesse der Förderung gemeinnütziger Zwecke glänzend bewährten Opfer- willigkeit des Herrn Baron Bruckenthal behoben werden könne und beantragt, auf Grund des bereit zugereinigten Vertrages die nächste Nationsuniversität zu bitten, das Anerbieten der Stadt Hermannstadt be- züglich der hierortigen Errichtung der Ackerbauerschule zu genehmigen, — was mit dem weiteren Antrage des Referenten, die Stuhlsgemeinde, die doch auch mit ein Hauptinteresse an dem Zustandekommen dieser Ackerbauerschule haben, aufzufordern, zur Erhaltung der Anstalt Beiträge zu leisten, auch zum Beschluß erhoben wird.

Derselbe Berichterstatter referirt weiter über die Bauarbeiten für den Ausbau der Transporthaus-Kaserne und wird dessen Antrag: es möge im

Hinblick darauf, daß das k. k. Militär-Kommando bermalen geneigter sein dürfte, auf die Sache einzugehen, betreffenden Orts der Vorschlag er- neuert werden, wozu die Commune bereit sei, die Transporthaus-Kaserne gegen ein vom k. k. Militär-Comando zu bewilligendes und durch die Schlag- gelder zu amortisirendes unrentliches Darlehen von 70,000 fl. auszu- bauen, — ang-nommen.

Ueber Antrag desselben Berichterstatters wird der Ministerialerlaß, be- treffend die Herstellung der Eisenbahn-Zufahrtsstraßen zur Kenntniß ge- nommen, dagegen eine vom Ministerialcommissär in Expropriations- Angelegenheiten Karl Eschy durch den Magistrat vorgelegte Zeichnung, an Rektoren, als nicht vor die Communität gehörig, zurückgeleitet.

Wilhelm Bruckner referirt über das nachträglich eingelaufene Gesuch Hochmeister's wegen Verleihung des Pöbner'schen Stipendiums an dessen in Jena studirenden Sohn.

Die Communität hält ihren früheren Beschluß aufrecht, wonach das fragliche Stipendium für das laufende Jahr bereits dem Victor Klöß verliehen wurde.

Karl Schneider referirt über den Stand des Prozesses wegen der von der Gemeinde Poplaka im städtischen Gebirgswalde Platos verübten Prävaricationen.

Die Versammlung verfolgte mit stets wachsendem Interesse den klaren und anziehenden Vortrag des Berichterstatters. Leider gestattet der uns lang zugewiesene Raum für jetzt nicht die vollständige Reproduktion der Be- gründung der von Herrn Karl Schneider Namens des Ausschusses gestellten Anträge und wir müssen uns auf die auszugsweise Mittheilung der zum Beschluß erhobenen Anträge beschränken.

Diesen Beschlüssen gemäß soll der Magistrat — unter gleichzeitigem energischen Ausdruck der höchst unangenehmen Ueberraschung der Com- munität darüber, daß der Magistrat in der Platos-Angelegenheit in einer die Interessen der Commune leicht und unerklärlicher Weise gefährdenden faumtheligen Weise die Ausführung der einschlägigen Communitäts-Beschlüsse verzögerte, ferner dem Antrage des Mitgliedes Dr. Tröl gemäß, unter Be- zuehung dessen, daß die jetzige Communität als der Ausfluß einer freien Wahl vom Magistrat eine päntlicher und rascher Ausführung ihrer Beschlüsse erwarte, — ersucht werden: 1. Das jumeit wegen unter- bliebener Beilegung der erforderlichen Urkunden vom delegirten Mediafcher Gerichte im Jänner 1866 mit einem freisprechenden Urtheile erledigt ge- wessene Straverfahren gegen die Poplakaer Prävaricationen zu er- neuern; 2. die Aufforderungsklage gegen die Gemeinde Poplaka wegen Ver- rüfung des Eigentumsrechtes auf den Platos durch den Stadtanwalt zu der von Legreem als geeignet betrachteten Zeit anzustrengen.

Professor Friedrich Schuler v. Libloy referirt über die Vorlage des Magistrats, betreffend die Bewerbungen um die hiesige Theater- Concession.

Es werden angenommen die Anträge des Referenten:

1. Die Concession auf die heutige Theater-Saison dem Bemerten, Director Klement auf Grund des nachträglich eingelaufenen und dem zu verleihen, daß derselbe seinem Anerbieten gemäß für die unentgeltliche Ueberlassung des Theatergebäudes die schadhaften Decorationen renovire und den Zuschauerraum neu male, — ferner daß der Commune für die etwaige Abwesenheitsdauer der Klement'schen Gesellschaft während der Saison von hier das Benützungrecht auf das Theatergebäude zustehe, wie auch das Recht der vierwöchentlichen Kündigung für den Fall, daß die Leistungen der Gesellschaft den Anforderungen der hiesigen Verhältnisse nicht entsprechen sollten;

2. bezüglich des hiemit in Verbindung gemachten Vorschlages, Vor- setzungen zur Heizbarmachung des Theaters zu treffen, erwartet die Com- munität früher die Vorlage einschlägiger Kostüberblätter.

Da die Zeit schon stark vorgeschritten war, wurde die Berathung über zwei unerledigte Gegenstände auf die nächste Sitzung verschoben und die Sitzung nach 8 1/2 Uhr Abends geschlossen.

**Kirche und Schule.**

Hermannstadt, 19. Jänner. Das Landesconsistorium hat am 12. d. an sämtliche Bezirksconsistorien, Pöbsterien, Mittel- und Volksschulen der evangelischen Landestheile ein Rundschreiben über den Stand der Volksbildung erlassen. In sehr vielen Gemeinden der Landes- kirche wird die arbeitsfreie Zeit und der längere Abend des Winters von den Herrn Pastoren, Predigern, Lehrern aus dazu benützt, in regelmäßig wiederkehrenden Zusammenkünften theils die erwachsene Jugend in einigen oder sämtlichen Schuljahren weiter zu führen, oder mindestens dem Ver- gessen des Erlernten zu wehren, theils in Kreisen selbständiger Gemeindeg- lieder, jüngerer und älterer Männer, durch passende Lectüre, Beiprechung des Gelesenen, geeignete Mittheilung von Kenntnissen, welche den Schul- kurs erweitern, die Anschauung bereichern, den Verstand entwickeln, höheres geistiges Leben anzuregen und dadurch in dantenswerther Weise für Förderung der Volksbildung und Mehrung edlern Lebensgenusses thätig zu wirken.

Das Consistorium forderte von sämtlichen Pfarrämtern ein- gehende Mittheilung über alle derartige Veranstaltungen und Einrichtungen, welche zu den bezeichneten Zwecken in unsern Gemeinden im Winter 1868/9 stattgefunden. „Die diesbezüglich eingegangenen Berichte entrollen, sagt das Rundschreiben ein vielfach lebensvolles Bild, in welchem die Be- strebungen für Volksbildung im besten Sinne des Wortes von Seiten sehr vieler Geistlichen und Lehrer in sehr anerkennenswerther Weise eifrig hervortreten. Und den Schülern finden sich in erster Reihe die Wieder- holungs- und zum Theil Fortbildungsschulen. Die von den Kirchenbehörden seit längerer Zeit angeordneten Sonntagsschulen haben sich in nicht wenigen Gemeinden zu vollständigen Wiederholungsschulen erweitert. An vielen Orten wird der Gesang nicht nur mit den Schülern der Volksschule, sondern auch mit den Brüdern und Schwesternschaften geübt. In den Kreis dieser Uebungen werden geistliche und weltliche Lieder gezogen. In nicht wenigen Gemeinden haben sich diese Gesangübungen zu Gesangsvereinen und Liedertafeln ausgewachsen, welche das deutsche Lied im vierstimmigen Gesang pflegen. In einigen Gemeinden haben sich sogar Jünglinge und Jungfrauen zu einem gemischten Chor geschlossen. Das Bedürfnis gegen- seitigen Gedankenaustausches, das Streben die Kenntnisse zu erweitern, das Verlangen nach Verbesserung, namentlich auch in der Landwirtschaft, zu wecken und zu wehren, einen Theil der langen Winterabende in geistlichem Kreise auf angenehme und doch nützliche Weise zuzubringen, ist in manchen Landgemeinden die Veranlassung gewesen, daß die ältere männliche Bevölkerung sich Abends wochentlich ein- oder mehrmal versammelt, wo ge- eignete Bücher und Zeitungen gelesen, Vorträge gehalten oder Mittheilungen gemacht werden, die sich meist auf dem Gebiete der Natur- und Völk- kunde, der Vaterlandsgeschichte, der Tagesereignisse und der Volkswirthschaft bewegen.

Wiederholungsschulen, dann Gesangsübungen und Liedertafeln der Jugend, Leses- und Fortbildungsvereine der Älteren sind also im Wesentlichen die Formen, in welchem sich das Streben aller Bildungsfreunde und namentlich des geistlichen und Lehrer-Behufs nach Förderung der Volksbildung, in den Wintermonaten 1868/9 außerhalb der Schule verkörperte.

Die diesbezüglich eingegangenen Berichte entrollen, sagt das Rundschreiben ein vielfach lebensvolles Bild, in welchem die Be- strebungen für Volksbildung im besten Sinne des Wortes von Seiten sehr vieler Geistlichen und Lehrer in sehr anerkennenswerther Weise eifrig hervortreten. Und den Schülern finden sich in erster Reihe die Wieder- holungs- und zum Theil Fortbildungsschulen. Die von den Kirchenbehörden seit längerer Zeit angeordneten Sonntagsschulen haben sich in nicht wenigen Gemeinden zu vollständigen Wiederholungsschulen erweitert. An vielen Orten wird der Gesang nicht nur mit den Schülern der Volksschule, sondern auch mit den Brüdern und Schwesternschaften geübt. In den Kreis dieser Uebungen werden geistliche und weltliche Lieder gezogen. In nicht wenigen Gemeinden haben sich diese Gesangübungen zu Gesangsvereinen und Liedertafeln ausgewachsen, welche das deutsche Lied im vierstimmigen Gesang pflegen. In einigen Gemeinden haben sich sogar Jünglinge und Jungfrauen zu einem gemischten Chor geschlossen. Das Bedürfnis gegen- seitigen Gedankenaustausches, das Streben die Kenntnisse zu erweitern, das Verlangen nach Verbesserung, namentlich auch in der Landwirtschaft, zu wecken und zu wehren, einen Theil der langen Winterabende in geistlichem Kreise auf angenehme und doch nützliche Weise zuzubringen, ist in manchen Landgemeinden die Veranlassung gewesen, daß die ältere männliche Bevölkerung sich Abends wochentlich ein- oder mehrmal versammelt, wo ge- eignete Bücher und Zeitungen gelesen, Vorträge gehalten oder Mittheilungen gemacht werden, die sich meist auf dem Gebiete der Natur- und Völk- kunde, der Vaterlandsgeschichte, der Tagesereignisse und der Volkswirthschaft bewegen.

Wiederholungsschulen, dann Gesangsübungen und Liedertafeln der Jugend, Leses- und Fortbildungsvereine der Älteren sind also im Wesentlichen die Formen, in welchem sich das Streben aller Bildungsfreunde und namentlich des geistlichen und Lehrer-Behufs nach Förderung der Volksbildung, in den Wintermonaten 1868/9 außerhalb der Schule verkörperte.

Die diesbezüglich eingegangenen Berichte entrollen, sagt das Rundschreiben ein vielfach lebensvolles Bild, in welchem die Be- strebungen für Volksbildung im besten Sinne des Wortes von Seiten sehr vieler Geistlichen und Lehrer in sehr anerkennenswerther Weise eifrig hervortreten. Und den Schülern finden sich in erster Reihe die Wieder- holungs- und zum Theil Fortbildungsschulen. Die von den Kirchenbehörden seit längerer Zeit angeordneten Sonntagsschulen haben sich in nicht wenigen Gemeinden zu vollständigen Wiederholungsschulen erweitert. An vielen Orten wird der Gesang nicht nur mit den Schülern der Volksschule, sondern auch mit den Brüdern und Schwesternschaften geübt. In den Kreis dieser Uebungen werden geistliche und weltliche Lieder gezogen. In nicht wenigen Gemeinden haben sich diese Gesangübungen zu Gesangsvereinen und Liedertafeln ausgewachsen, welche das deutsche Lied im vierstimmigen Gesang pflegen. In einigen Gemeinden haben sich sogar Jünglinge und Jungfrauen zu einem gemischten Chor geschlossen. Das Bedürfnis gegen- seitigen Gedankenaustausches, das Streben die Kenntnisse zu erweitern, das Verlangen nach Verbesserung, namentlich auch in der Landwirtschaft, zu wecken und zu wehren, einen Theil der langen Winterabende in geistlichem Kreise auf angenehme und doch nützliche Weise zuzubringen, ist in manchen Landgemeinden die Veranlassung gewesen, daß die ältere männliche Bevölkerung sich Abends wochentlich ein- oder mehrmal versammelt, wo ge- eignete Bücher und Zeitungen gelesen, Vorträge gehalten oder Mittheilungen gemacht werden, die sich meist auf dem Gebiete der Natur- und Völk- kunde, der Vaterlandsgeschichte, der Tagesereignisse und der Volkswirthschaft bewegen.

Wiederholungsschulen, dann Gesangsübungen und Liedertafeln der Jugend, Leses- und Fortbildungsvereine der Älteren sind also im Wesentlichen die Formen, in welchem sich das Streben aller Bildungsfreunde und namentlich des geistlichen und Lehrer-Behufs nach Förderung der Volksbildung, in den Wintermonaten 1868/9 außerhalb der Schule verkörperte.

Die diesbezüglich eingegangenen Berichte entrollen, sagt das Rundschreiben ein vielfach lebensvolles Bild, in welchem die Be- strebungen für Volksbildung im besten Sinne des Wortes von Seiten sehr vieler Geistlichen und Lehrer in sehr anerkennenswerther Weise eifrig hervortreten. Und den Schülern finden sich in erster Reihe die Wieder- holungs- und zum Theil Fortbildungsschulen. Die von den Kirchenbehörden seit längerer Zeit angeordneten Sonntagsschulen haben sich in nicht wenigen Gemeinden zu vollständigen Wiederholungsschulen erweitert. An vielen Orten wird der Gesang nicht nur mit den Schülern der Volksschule, sondern auch mit den Brüdern und Schwesternschaften geübt. In den Kreis dieser Uebungen werden geistliche und weltliche Lieder gezogen. In nicht wenigen Gemeinden haben sich diese Gesangübungen zu Gesangsvereinen und Liedertafeln ausgewachsen, welche das deutsche Lied im vierstimmigen Gesang pflegen. In einigen Gemeinden haben sich sogar Jünglinge und Jungfrauen zu einem gemischten Chor geschlossen. Das Bedürfnis gegen- seitigen Gedankenaustausches, das Streben die Kenntnisse zu erweitern, das Verlangen nach Verbesserung, namentlich auch in der Landwirtschaft, zu wecken und zu wehren, einen Theil der langen Winterabende in geistlichem Kreise auf angenehme und doch nützliche Weise zuzubringen, ist in manchen Landgemeinden die Veranlassung gewesen, daß die ältere männliche Bevölkerung sich Abends wochentlich ein- oder mehrmal versammelt, wo ge- eignete Bücher und Zeitungen gelesen, Vorträge gehalten oder Mittheilungen gemacht werden, die sich meist auf dem Gebiete der Natur- und Völk- kunde, der Vaterlandsgeschichte, der Tagesereignisse und der Volkswirthschaft bewegen.

Wiederholungsschulen, dann Gesangsübungen und Liedertafeln der Jugend, Leses- und Fortbildungsvereine der Älteren sind also im Wesentlichen die Formen, in welchem sich das Streben aller Bildungsfreunde und namentlich des geistlichen und Lehrer-Behufs nach Förderung der Volksbildung, in den Wintermonaten 1868/9 außerhalb der Schule verkörperte.

Die diesbezüglich eingegangenen Berichte entrollen, sagt das Rundschreiben ein vielfach lebensvolles Bild, in welchem die Be- strebungen für Volksbildung im besten Sinne des Wortes von Seiten sehr vieler Geistlichen und Lehrer in sehr anerkennenswerther Weise eifrig hervortreten. Und den Schülern finden sich in erster Reihe die Wieder- holungs- und zum Theil Fortbildungsschulen. Die von den Kirchenbehörden seit längerer Zeit angeordneten Sonntagsschulen haben sich in nicht wenigen Gemeinden zu vollständigen Wiederholungsschulen erweitert. An vielen Orten wird der Gesang nicht nur mit den Schülern der Volksschule, sondern auch mit den Brüdern und Schwesternschaften geübt. In den Kreis dieser Uebungen werden geistliche und weltliche Lieder gezogen. In nicht wenigen Gemeinden haben sich diese Gesangübungen zu Gesangsvereinen und Liedertafeln ausgewachsen, welche das deutsche Lied im vierstimmigen Gesang pflegen. In einigen Gemeinden haben sich sogar Jünglinge und Jungfrauen zu einem gemischten Chor geschlossen. Das Bedürfnis gegen- seitigen Gedankenaustausches, das Streben die Kenntnisse zu erweitern, das Verlangen nach Verbesserung, namentlich auch in der Landwirtschaft, zu wecken und zu wehren, einen Theil der langen Winterabende in geistlichem Kreise auf angenehme und doch nützliche Weise zuzubringen, ist in manchen Landgemeinden die Veranlassung gewesen, daß die ältere männliche Bevölkerung sich Abends wochentlich ein- oder mehrmal versammelt, wo ge- eignete Bücher und Zeitungen gelesen, Vorträge gehalten oder Mittheilungen gemacht werden, die sich meist auf dem Gebiete der Natur- und Völk- kunde, der Vaterlandsgeschichte, der Tagesereignisse und der Volkswirthschaft bewegen.

Wiederholungsschulen, dann Gesangsübungen und Liedertafeln der Jugend, Leses- und Fortbildungsvereine der Älteren sind also im Wesentlichen die Formen, in welchem sich das Streben aller Bildungsfreunde und namentlich des geistlichen und Lehrer-Behufs nach Förderung der Volksbildung, in den Wintermonaten 1868/9 außerhalb der Schule verkörperte.

Die diesbezüglich eingegangenen Berichte entrollen, sagt das Rundschreiben ein vielfach lebensvolles Bild, in welchem die Be- strebungen für Volksbildung im besten Sinne des Wortes von Seiten sehr vieler Geistlichen und Lehrer in sehr anerkennenswerther Weise eifrig hervortreten. Und den Schülern finden sich in erster Reihe die Wieder- holungs- und zum Theil Fortbildungsschulen. Die von den Kirchenbehörden seit längerer Zeit angeordneten Sonntagsschulen haben sich in nicht wenigen Gemeinden zu vollständigen Wiederholungsschulen erweitert. An vielen Orten wird der Gesang nicht nur mit den Schülern der Volksschule, sondern auch mit den Brüdern und Schwesternschaften geübt. In den Kreis dieser Uebungen werden geistliche und weltliche Lieder gezogen. In nicht wenigen Gemeinden haben sich diese Gesangübungen zu Gesangsvereinen und Liedertafeln ausgewachsen, welche das deutsche Lied im vierstimmigen Gesang pflegen. In einigen Gemeinden haben sich sogar Jünglinge und Jungfrauen zu einem gemischten Chor geschlossen. Das Bedürfnis gegen- seitigen Gedankenaustausches, das Streben die Kenntnisse zu erweitern, das Verlangen nach Verbesserung, namentlich auch in der Landwirtschaft, zu wecken und zu wehren, einen Theil der langen Winterabende in geistlichem Kreise auf angenehme und doch nützliche Weise zuzubringen, ist in manchen Landgemeinden die Veranlassung gewesen, daß die ältere männliche Bevölkerung sich Abends wochentlich ein- oder mehrmal versammelt, wo ge- eignete Bücher und Zeitungen gelesen, Vorträge gehalten oder Mittheilungen gemacht werden, die sich meist auf dem Gebiete der Natur- und Völk- kunde, der Vaterlandsgeschichte, der Tagesereignisse und der Volkswirthschaft bewegen.

Wiederholungsschulen, dann Gesangsübungen und Liedertafeln der Jugend, Leses- und Fortbildungsvereine der Älteren sind also im Wesentlichen die Formen, in welchem sich das Streben aller Bildungsfreunde und namentlich des geistlichen und Lehrer-Behufs nach Förderung der Volksbildung, in den Wintermonaten 1868/9 außerhalb der Schule verkörperte.

Die diesbezüglich eingegangenen Berichte entrollen, sagt das Rundschreiben ein vielfach lebensvolles Bild, in welchem die Be- strebungen für Volksbildung im besten Sinne des Wortes von Seiten sehr vieler Geistlichen und Lehrer in sehr anerkennenswerther Weise eifrig hervortreten. Und den Schülern finden sich in erster Reihe die Wieder- holungs- und zum Theil Fortbildungsschulen. Die von den Kirchenbehörden seit längerer Zeit angeordneten Sonntagsschulen haben sich in nicht wenigen Gemeinden zu vollständigen Wiederholungsschulen erweitert. An vielen Orten wird der Gesang nicht nur mit den Schülern der Volksschule, sondern auch mit den Brüdern und Schwesternschaften geübt. In den Kreis dieser Uebungen werden geistliche und weltliche Lieder gezogen. In nicht wenigen Gemeinden haben sich diese Gesangübungen zu Gesangsvereinen und Liedertafeln ausgewachsen, welche das deutsche Lied im vierstimmigen Gesang pflegen. In einigen Gemeinden haben sich sogar Jünglinge und Jungfrauen zu einem gemischten Chor geschlossen. Das Bedürfnis gegen- seitigen Gedankenaustausches, das Streben die Kenntnisse zu erweitern, das Verlangen nach Verbesserung, namentlich auch in der Landwirtschaft, zu wecken und zu wehren, einen Theil der langen Winterabende in geistlichem Kreise auf angenehme und doch nützliche Weise zuzubringen, ist in manchen Landgemeinden die Veranlassung gewesen, daß die ältere männliche Bevölkerung sich Abends wochentlich ein- oder mehrmal versammelt, wo ge- eignete Bücher und Zeitungen gelesen, Vorträge gehalten oder Mittheilungen gemacht werden, die sich meist auf dem Gebiete der Natur- und Völk- kunde, der Vaterlandsgeschichte, der Tagesereignisse und der Volkswirthschaft bewegen.

**Telegr. Wiener Cours vom 20. Jänner 1870.**

5% Metalliques	60.20	Ungar. Grundentlastungsb.	78.50
5% Mit Mail- und Novem.-Zinsen	60.20	Zemco	77.50
5% National-Anlehen (Silber)	70.30	Siemens	75.—
1860er Staats-Anlehen	98.—	Kroat.-Slav	83.50
Banquiers	721.—	Silber	120.75
Rebilitatien	255.80	R. k. Mining-Dataten	5.80 1/2
London	123.35		

### Erledigung.

#### Concurs.

Zu einer Lehrerstelle für classische Philologie am Gymnasium zu Mediasch, mit einem Jahresgehalt von 400 fl. ö. W. und mit dem Vorrückungsrechte in höhere Gehaltsstufen, wird hiemit der Concurs bis **4. Februar l. J.** eröffnet.

Mediasch, am 16. Januar 1870.

Das evangelische Presbyterium A. B.

### Kundmachungen.

M. 3. 374/1870. 1-1

#### Kundmachung.

Für gelöste Neujaars-Enthebungskarten wurden beinnahmt 189 fl. 75 kr.  
Die Kosten für Druckorten betragen 37 fl. 50 kr.  
mithin baare Einnahme 152 fl. 25 kr.

Von diesem Reinertrage wurde die Hälfte mit 76 fl. 12 1/2 kr. dem städtischen Promenade-Verkehrs-Komitee, die zweite Hälfte pr. 76 fl. 12 1/2 kr. an die Hausarmen der verschiedenen Religions-Verwandten im Wege der betreffenden Pfarrämter zugesührt. Welches hiemit mit dem Ausdruck des Dankes im Namen der Vertheilten veröffentlicht wird.

Hermannstadt, am 8. Januar 1870.

Der Stadt- und Erzbischof-Magistrat.

M. 3. 9190/1869. 1-1

#### Kundmachung.

Aus den Zinsen des von der hiesigen Sparcassa-Gesellschaft im Januar des Jahres 1854 zur Belohnung treuer und sparsamer weiblicher Diensthöfen nach einer mindestens fünfjährigen ununterbrochenen Dienstzeit gewidmeten Capitals von 2100 fl. ö. W. wurden am 8. Januar l. J. aus 14 Individuen folgende, mit den angeordneten Eigenschaften ausgestattete Diensthöfen mit Prämien per 10 fl. 50 kr. ö. W. theilt, und zwar:

- Meinhardt Rosalie, 28 Jahre alt, aus Olafsalva, seit 5 Jahren im Dienste des Wollenwebmeisters Hrn. S. Frisch.
  - Hopprich Marie, 26 Jahre alt, aus Großan, seit 5 Jahren im Dienste des pens. Artilleriehauptmanns Hrn. Joh. Grünhader.
  - Blasius Luise, 26 Jahre alt, aus Hermannstadt, seit 5 Jahren im Dienste der Oberstenwitwe Frau Karoline Kobaglia.
  - Tellmann Sara, 26 Jahre alt, aus Magarei, seit 5 Jahren im Dienste der Kanzlei-Directorsgattin Frau Luise Weiß.
  - Alu Milana aluj Josif, 22 Jahre alt, aus Feigenberg, seit 5 Jahren im Dienste der Schönfärbereigattin Frau Josefine Heppa.
  - Szutsu Dotochie aluj Juno, 20 Jahre alt, aus Samlesch, seit 5 Jahren im Dienste des Professors Hrn. Michael Well.
  - Lang Marie, 21 Jahre alt, aus Agnetzen, seit 5 Jahren im Dienste der Pfarrerswitwe Frau Josefine Zweier.
  - Eisenfeld Julie, 25 Jahre alt, aus Hermannstadt, seit beinahe 6 Jahren im Dienste der Lotocollectantin Frau Amalie Kalbinger.
- Hermannstadt, am 9. Januar 1870.
- Der Stadt- und Erzbischof-Magistrat.

### Licitationen.

#### Licitations-Ankündigung.

Von Seite der Nassoder Schulden-Verwaltung wird am **9. Februar l. J.** die zu dem Mineralbade Dombhat (Aniesiu) bei Maer, Nassoder Districts in Siebenbürgen, gehörige Schanzgerechtigkeit auf die Zeit vom 11. März 1870 bis Ende December 1873 im öffentlichen Licitationswege in Pacht an den mit den nötigen Garantien versehenen Bestbieter hintergegeben werden.

Der Anrufpreis ist 1200 fl. ö. W. an jährlicher Pachtsumme.

Die diesfälligen Licitationsbedingungen, sowie der vollständige Inhalt eines diesfalls abzuschließenden Vertrages können bis zum Licitationsstage jedesmal in den Amtsstunden in der Kanzlei der Verwaltung eingesehen werden.

Nassod, am 10. Januar 1870.

Florianu,  
Verwaltungs-Präsident.

ad 3. 659/1870. 2-3

#### Verzehrungssteuer-Pachtversteigerung.

Unter Vorbehalt der von der ungarischen Legislative etwa zu treffenden Abänderungen.

Von der königl. ungar. Finanz-Direction in Hermannstadt wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einhebung der Verzehrungssteuer vom Verbrauche des Weines, Mostes und Fleisches im Districte und der Blasenendorf, im Unter-Albenfer Comitai, auf Grund des XXXV. Gesetz-Artikels vom Jahre 1868 und des Tarifes für die Orte der III. Tarifsclasse auf die Dauer eines, beziehungsweise dreier Jahre, nämlich vom 1. Januar 1870 bis 31. December 1872 im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet wird.

Den Pachtunternehmern wird zu ihrer Richtschnur vorläufig folgendes bekannt gegeben:

- Die Versteigerung wird am **31. Januar 1870** bei der f. Finanzwach-Abtheilung zu Blasenendorf vorgenommen, und wenn die Verhandlung an diesem Tage nicht beendigt werden sollte, in der weiters zu bestimmenden und bei der Versteigerung bekannt zu machenden Zeit fortgesetzt werden.
- Der Anrufpreis ist bezüglich der Verzehrungssteuer und des dormaligen außerordentlichen Zuschlages zu derselben vom Verbrauche des Weines und Mostes mit dem Jahresbetrage von 420 fl. und bezüglich des steuerpflichtigen Fleischverbrauches mit dem Betrage von 300 fl., sohin in dem Gesamtbetrage von 720 fl. ö. W. bestimmt.
- Zur Pachtung wird Jedermann zugelassen, der nach dem Gesetze und der Landesverfassung zu derlei Geschäften geeignet ist. Für jeden Fall sind hievon diejenigen ausgenommen, welche wegen eines Verbrechens zu einer Strafe verurtheilt wurden, oder welche in eine criminalgerichtliche Untersuchung verfallen sind, die hies aus Abgang rechtlicher Beweise aufgehoben wurde. Minderjährige Personen, dann contractbrüchige Gefällpächter werden zu der Licitations nicht zugelassen, eben so auch diejenigen, welche wegen Schleichhandels oder einer schweren Gefällsübertretung in Untersuchung gezogen und entweder gestraft oder aus Mangel der Beweise von dem Strafverfahren losgesägt wurden, und zwar die Letzteren durch sechs, auf den Zeitpunkt der Uebertretung, oder wenn dieser nicht bekannt ist, der Entscheidung derselben folgende Jahre.
- Wer an der Versteigerung Theil nehmen will, hat den dem zehnten Theile des Anrufpreises gleichkommenden Betrag von 72 fl. ö. W. in Baarem oder in f. f. Staatspapieren, welche nach den bestehenden Vorschriften berechnet und angenommen werden, oder mittelst Realhypothek als Badium der Licitations-Commission vor dem Beginne der Feilbietung zu übergeben. Nach beendigter Licitations wird hies der vom Bestbieter erlegte Betrag zurückbehalten, den übrigen Licitanten aber werden ihre Badien zurückgestellt.
- Es werden auch schriftliche Angebote von Pachtlustigen angenommen. Derlei Angebote (welche dormal dem Stempel von 36 Kr. für den Bogen unterliegen) müssen jedoch mit dem Badium belegt sein, den bestimmten Preisbetrag sowohl in Ziffern als auch in Buchstaben ausgedrückt enthalten, und es darf darin keine Klausel vorkommen, die mit den Bestimmungen der gegenwärtigen Ankündigung und den übrigen Pachtbedingungen nicht im Einklange wäre.

Diese schriftlichen Offerte müssen zur Vermeidung willkürlicher Abweichungen von den Pachtbedingungen verfaßt sein, wie folgt:

„Ich Unterzeichneter biete für den Bezug der Verzehrungssteuer und des dormaligen außerordentlichen Zuschlages zu derselben von ... (hier ist das Pachtobject genau nach dieser Licitations-Ankündigung zu bezeichnen) ... auf die Zeit von ... bis ... 187 ... den Pacht ... schilling von ... fl. ... Kr., sage: ... fl. ... Kr. ... ö. W., mit der Erklärung an, daß mir die Licitations ... und Pachtbedingungen, denen ich mich unbedingt unterziehe, genau bekannt sind, und ich für den vorstehenden Anbot mit dem beiliegenden 10procentigen Badium von ... fl. ... Kr. ö. W. haften.“

Datum. Unterschrift, Charakter und Wohnung des Offerenten.

Die schriftlichen Offerte sind vor der Licitations bei dem Vorsteher des f. Steueramtes in Blasenendorf bis zum 30. Januar 1870 und am Tage der Licitations vor dem Beginne der mündlichen Licitations bei der Licitations-Commission versegelt zu überreichen, und werden, wenn Niemand mehr mündlich licitieren will, eröffnet und bekannt gemacht, worauf dann die Abschließung mit dem Bestbieter erfolgt.

Sobald die Eröffnung der schriftlichen Offerte, wobei die Offerenten zugegen sein können, beginnt, werden keine nachträglichen schriftlichen oder mündlichen Angebote mehr angenommen. Schriftliche Angebote werden schon mit Beginn der Stunde der mündlichen Versteigerung nicht mehr zugelassen.

Laute der mündlichen und der schriftliche Anbot auf den gleichen Betrag, so wird dem Ersteren der Bezug gegeben, bei gleichen schriftlichen Anboten entscheidet die Verlosung, welche zugleich an Ort und Stelle nach der Wahl der Licitations-Commission vorgenommen werden wird.

6. Wer nicht für sich, sondern im Namen eines Andern licitirt, muß sich mit einer gerichtlich legalisirten, speziellen Vollmacht bei der Licitations-Commission ausweisen und ihr dieselbe übergeben.

7. Wenn mehrere in Gesellschaft licitiren, so haften sie zur ungetheilten Hand, d. h. Alle für Einen und Einer für Alle, für die Erfüllung der übernommenen Contracts-Verbindlichkeiten.

8. Die Versteigerung geschieht unter Vorbehalt der höheren Genehmigung und es ist der Licitationsact für den Bestbieter durch seinen Anbot, für die f. Finanz-Verwaltung aber von der Zustimmung der Genehmigung verbindlich.

9. Der Ersteher wird mit Beginn der Pachtperiode durch die f. Finanzbehörde in das Pachtgeschäft eingesetzt. Derselbe hat zur Sicherstellung seines Pachtshillings längstens binnen acht Tagen nach der geschickten Zustimmung der Genehmigung der Pachtversteigerung den vierten Theil des für ein Jahr bezugenen Pachtshillings als Caution in Baarem oder in öffentlichen Obligationen, welche in der Regel nach dem zur Zeit des Ertrages bekannten böhmischen Coursverthe oder in Staatsanlehens-Cheken von den Jahren 1839 und 1854, die ebenfalls nach dem Coursverthe, jedoch nicht über ihren Nennwerth angenommen werden, oder in einer von der f. Finanz-Direction annehmbar befundenen Pragmatical-Hypothek zu erlegen, beziehungsweise das Badium bis auf diesen Betrag zu ergänzen.

10. Den Pachtshilling hat der Pächter in gleichen monatlichen Raten nachhinein am letzten Tage eines jeden Monats und wenn dieser ein Sonn- oder Feiertag ist, am vorausgehenden Werktag an die ihm bezeichnete Kasse abzuführen.

Die übrigen Pachtbedingungen können bei dem f. Steueramte in Blasenendorf, sowie bei dem f. Finanzwach-Commissariate in Nagy-Enyed in den gewöhnlichen Amtsstunden vor der Versteigerung eingesehen werden und solche werden auch bei der Licitations den Pachtlustigen vorgelesen werden.

Die bis zur Genehmigung der Licitations und Einsetzung des Ersteheren in das Pachtgeschäft in der Regie eingehobenen Beträge werden in den Pachtshilling eingerechnet werden.

Hermannstadt, am 13. Januar 1870.

Von der f. ungar. Finanz-Direction.

### Aemtlige Verlautbarungen.

#### Kundmachungen.

Die Pachtgebühren für das erste Semester 1870 wurde für den Hermannstädter Postbezirk mit 1 fl. 8 kr. per Pferd und einfacher Post bestimmt.

Die bei dem Hermannstädter verstorbenen öffentlichen Notaren Carl Stiller vorgedruckten Amtsschriften und Protocolle wurden beim Magistrat als gerichtl. depositum und haben Parteien wegen Erhaltung von Acten oder Abschriften sich dahin zu wenden.

Concurs zur Verlegung einer Ober-Engenieur- und einer Thierarzt-Stelle im Sz. Udarhelyer Stuhle. Gesuche bis 15. Februar 1870.

#### Licitationen.

Am 7. Februar und 14. März 1870 die Pachtgegenstände des Cobru Districts in Geranias Districts-Gericht (Kronstadt).

Am 29. Januar und 28. Februar 1870 die Pachtgegenstände des János Janag in Hodos (Comitai-Gericht M. Békéshely).

Am 10. März und 11. April 1870 die Pachtgegenstände des Baja Districts in M. Gerebenes (Com. Gericht Eberoda).

Am 19. Februar und 19. März 1870 die Pachtgegenstände des Fejes János in Békafala (Comitai-Gericht Sz. Eger).

Am 10. Februar und 10. März 1870 die Pachtgegenstände aus dem Nachlaß des Sz. János in M. Békéshely.

Am 10. Februar und 24. März 1870 die Pachtgegenstände des Bulgar Dny und Lodor in Bogodfalva (Com. Gericht D. Sz. Márton).

Am 28. Februar und 28. März 1870 die Pachtgegenstände der Kanbo Klara in Dálta (Comitai-Gericht Sz. Udarhely).

Am 10. Februar 1870 beim Comitais-Offiziate in Eberoda Minueno-Licitations wegen Bau einer Brücke bei M. Szengyel.

#### Verhandlung.

Vom Com. Gerichte M. Enyed die Interessenten auf die: Gültiger Güter des Vorjoh. Samuel, der Mündiger Güter des Baron Labislaus Kémény und der D. Kapader Güter der Kovasfalva Lajosné, geb. Szegedi Klara, daß denselben für diese Güter die Urbarial-Entscheidung zugewiesen wurde und daß Ansprüche bis 15. März 1870 geltend zu machen seien.

#### Curatel.

Harcane Juno aus Geranias wurde wegen Verschwendung unter Curatel gesetzt. Curator Magyarszallu Vajkita.

### Announce.

Ein solides Mädchen findet sogleich Aufnahme im Caffee Lázár.

### Schon am 15. Februar erfolgt die Ziehung der STANISLAU-LOSE

welche 4 Mal im Jahre spielen, mit **47.200 fl. Gewinn dortirt,** wobei in Summa nur 25,000 Stück existiren und jedes Los ohne Unterschied gezogen werden muß, sohin die Einlage nie verloren ist, und von dem königreiche Galizien und dem Herzogthum Krakan garantirt ist.

Ein Los kostet mit der Verpflichtung des Rückkaufes 28 fl. ohne Rückkaufspflicht 27 fl.

Das gefertigte Wechselhaus verpflichtet sich nämlich, alle bei ihm im Einzelnen von **24. an bis 1. Februar** gefaßten bezüglichen Lose mit dem vollen Einkaufspreis nach erfolgten 4 Ziehungen, und zwar vom 13. bis 15. Februar 1871 zurückzukaufen, wodurch es möglich, **umsonst in vier Ziehungen auf 47.200 fl.,** vertheilt in Gewinne von **10.000, 10.000, 8.000, 8.000 fl. etc.** zu spielen.

Derartige Lose werden auch auf zehnmontliche Raten mit nur **3 fl. Angabe,** womit man schon auf alle Ziffern und den ganzen Gewinn in nächster Ziehung spielt, verkauft bei **J. C. Sothen, Großhändler u. Wechselr,** Wien, Graben 13.

Bei geeigneten auswärtigen Aufträgen wird im Einzahlung des Betrages, sowie im Verschickung von 20 fr. für Zustellung der Ziehungsliste seiner Zeit erlaßt.

Gefährlicher empfiehlt noch keine Vermittlung zum Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Privatpapiere, Gold- und Silbermünzen etc.

### Geld! Geld! Geld! Geld!

#### Neueste Glücks-Terno-Tabelle

von 1-90, zu 3 und 3 von einem englischen Fachmann so zusammengestellt, daß jede Ziehung drei Terno's eintrifft müssen und kostet nur 10 fl. ö. W., nur allein im Original zu haben bei **F. M. Richter in Leipzig,** Lützowstraße No. 4, 1. Etage.

### WISNIAKOWSKY CHINA-SYRUP

VON GRIMAULT & Co  
APOTHEKER, PARIS

Dies ist eines der hervorragendsten Stärkungsmittel, die der Arzneischatz kennt; es belebt die erschöpften Kräfte und verbessert das durch Krankheiten erlangene Blut. Der China-Syrup von Grimault & Comp. ist durch die Academie de medecine de Paris ausgerechnet und wird von allen ärztlichen Autoritäten empfohlen, er ist von gleich gutem Erfolg bei Kindern, wie bei Erwachsenen; hauptsächlich wird er mit Erfolg angewendet gegen **Blutschwäche, Blutarmuth, Unregelmäßigkeiten der Menstruation,** und eben so erfolgreich gegen die Magenleiden angewendet, denen die Damen so häufig unterworfen sind. Er erleichtert die Entbindung junger Menschen, erregt den Appetit, befördert Verdauung und verleiht dem Aussehen die frühere Frische wieder. Zum Schutze gegen Nachahmungen beliebe man die Etiquette **Grimault & Comp.** zu verlangen. — **Depots:** In Hermannstadt bei den Herren **Mißelbacher & Söhne;** in Schäßburg bei Hrn. **J. B. Teutsch;** in Kronstadt bei Hrn. **Tefelius;** in Pest bei Hrn. **J. v. Brök.**

### Tanz-Unterricht.

Am **22. Januar** beginnt der 3. Cours im gründlichen Tanzunterricht auf der obern Wiese, im Brenner'schen Hause No. 244.

Anmeldungen werden entgegengenommen bis 1. Februar von 8 bis 10 Uhr Abends im Tanzlocale, während den Tagesstunden in meiner Wohnung, große Marktstraße No. 585 bei Herrn Maklari Ferencz.

**Josef Kreiner,**  
Tanzlehrer.

20,000 Exemplare bereits im In- und Auslande vergriffen.

Zoeben erschien: 3., sehr verbesserte Auflage mit 10 Abbildungen:

### Die geschwächte Manneskraft,

deren Ursachen und Heilung.

von **Dr. Bisenz,** Mitglied der med. Facultät in Wien. Preis fl. 2., mit Franco-Post fl. 2.30.

Zu haben in der Ordinations-Anstalt für **Geheime Krankheiten** (besonders Schwäche) von **Med. Dr. Bisenz,** Stadt, Judenplatz, Currentgasse No. 12, 2. Stod. Tägliche Ordination von 11-4 Uhr.

Auch wird durch **Correspondenz** behandelt und werden **Medicamenta** besorgt. (Mit Postnachnahme wird nichts versendet.)

### Großartige Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämien-Lose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Merneueste, wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verlosung von nahe **8 Millionen.**

Die Verlosung garantiert und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am **28. d. M.**

Nur **4 Gulden ö. W.,** oder **2 Gulden ö. W.,** oder **1 Gulden ö. W.**

Es kostet ein vom Staat garantirtes wirkliches Original-Staats-Los (nicht von den verbotenen Promessen) und bin ich mit der Verfertigung dieser wirklichen Original-Staats-Lose gegen frankirte Einzahlung des Betrages selbst nach den euerferntesten Gegenden staatlich kauftrag.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 250,000, 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 15,000, 10,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,500, 1,000, 500, 400, 300, 200, 150, 100, 50, 30.

Kein Los gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thalern.

Die amtliche Ziehungsliste und die Verfertigung der Gewinnelder erfolgt unter Staatsgarantie sofort nach der Ziehung an jeden der Beteiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Aerglücklichste, indem ich bereits an mehreren Verlosungen in dieser Gegend die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 150,000, 125,000, mehrmals 100,000, fünfmal das große Los und jüngst am 29. December schon wieder den allergrößten Haupt-Gewinn in Hermannstadt ausgezahlt habe.

**Laz. Sams. Cohn in Hamburg.**  
3-5 Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

### Beste Wiener Stiefel-Glanz

Wichse ohne Vitriol

von **STEFAN FERNOLENDT**  
Franz Fernolendt's Nefte  
WIEN  
der Schulerstraße 21. Welt.

Dies ist eines der hervorragendsten Stärkungsmittel, die der Arzneischatz kennt; es belebt die erschöpften Kräfte und verbessert das durch Krankheiten erlangene Blut. Der China-Syrup von Grimault & Comp. ist durch die Academie de medecine de Paris ausgerechnet und wird von allen ärztlichen Autoritäten empfohlen, er ist von gleich gutem Erfolg bei Kindern, wie bei Erwachsenen; hauptsächlich wird er mit Erfolg angewendet gegen **Blutschwäche, Blutarmuth, Unregelmäßigkeiten der Menstruation,** und eben so erfolgreich gegen die Magenleiden angewendet, denen die Damen so häufig unterworfen sind. Er erleichtert die Entbindung junger Menschen, erregt den Appetit, befördert Verdauung und verleiht dem Aussehen die frühere Frische wieder. Zum Schutze gegen Nachahmungen beliebe man die Etiquette **Grimault & Comp.** zu verlangen. — **Depots:** In Hermannstadt bei den Herren **Mißelbacher & Söhne;** in Schäßburg bei Hrn. **J. B. Teutsch;** in Kronstadt bei Hrn. **Tefelius;** in Pest bei Hrn. **J. v. Brök.**

Erscheint mit Ausnahme Sonntags täglich für das halbe Jahr das Vierteljahr 24 ein Monat 8 Mit Postversendung

Im Inlande halbjährig 7 fl., jährlich 13 fl. 50 kr.

Im Auslande vierteljährig 4 fl. 50 kr., halbjährig 8 fl. 50 kr., jährlich 16 fl. 50 kr.

Krediteur u. Schlichter

Th. Steinhauser

Filial-Abonnements Kaufmann; in Wien

Nr. 19.

1. Beglückung der städtischen Oredie Contumazanz paffertzettel ist es solches Certificat daß derlei Paffertzettel einer Entsetzung es werden daher welchem Vorwande der moldauischen voridritsmägler aus ihrer Anhalt Unannehmlichkeiten

2. Nichts Molbau und Be Verfügung getroff schämer zu komm Maßregeln ist, Zeit gefährdenden jährlichen Ueber Erwerb sind.

3. In An führung von frem die Molbau-Bal stehenden Streitig binnausgegebene die folgenden Be

a) Es ist Arbeiter ins Land die Anwesenheitsda erfattet ist und ist der Unternehm Arbeiter ins Land dictionell beglaub

b) Alle di ertnung beteilig

c) Die Un mines den Arbeit fle der von der d

Handwritten signature: H. Müller